

# Beiträge zur Kenntniss der neueren Geschichte und des gegenwärtigen Zustandes der Athos- klöster <sup>1</sup>.

Von

**Philipp Meyer,**

Pastor in Binnen bei Nienburg a. d. Weser.

---

Welche Ausbreitung die speziell hesychastischen Gedanken des Nikodimos auf dem Athos damals und jetzt und von da aus in der griechischen Kirche gewonnen haben, ist nicht leicht nachzuweisen. Der *κῆπος χαρίτων* des Nikodimos, der auch eine kurze Darstellung der *νοερά προσευχή* enthält, war in 500 Exemplaren über den heiligen Berg verbreitet, wie das Subskribentenverzeichnis ergibt. Im Jahre 1854 gab der Igumenos von Ajiu Pawlu, Szophronios Kalligas, derselbe, der die Athonias geschrieben, die *Νοερά σύνοψις ἢτοι διδασκαλία τῆς νηπιτικῆς ἡγουν τῆς νοεράς προσευχῆς κτλ.* heraus, eine Broschüre, die auf 54 Seiten die Lehre von der *νοερά προσευχή* behandelt. Das Werkchen ist eine populäre Bearbeitung des *Συμβουλευτικόν* von Nikodimos ohne eigene Zuthaten. Es dient aber in dieser Gestalt desto mehr zum Beweise, wie jene mystischen Gedanken fortleben. Von selbständigen Behandlungen der Theorie von der *νοερά προσευχή* habe ich zwei aufgefunden in den Bibliotheken der Klöster. Der eine Codex ist in

---

1) S. oben S. 395.



Esfignenu, der andere in Ajiu Pawlu. Beide Schriften, die diesem Jahrhundert entstammen, bestimmen die hohe Bedeutung der *νοερά προσευχή* dahin, daß sie mit Gott eint. *Τὸ μόνον μέσον, τὸ ὁποῖον συνάπτει τὸ πλάσμα μετὰ τοῦ πλάσαντος, τὸ δημιουργημα μετὰ τοῦ δημιουργοῦ — εἶναι ἡ θεία καὶ ἱερά προσευχή* (Cod. Esfigm.). Doch weichen die beiden Auseinandersetzungen mehrfach voneinander ab, ein Beweis, daß sie voneinander unabhängig sind. Der Cod. Esfigm., welcher der wissenschaftlichere ist, kennt zwei Arten von mystischem Gebet, nämlich die *νοερά προσευχή* und die *καρδιακή προσευχή*. Doch kann der Verfasser den Unterschied dieser beiden Arten nur in der sich abstufoenden Innigkeit der Versenkung in das Gebet finden. Die *νοερά προσευχή* führt zum Ergebnis der bloßen Versunkenheit in Gott, die *καρδιακή* aber zur Vision. Der Sache nach fanden wir den Unterschied schon bei Nikodimos. Für die erstere Art führt der Esfigmenit folgendes lehrreiche Beispiel an. Der Verfasser hatte einst zur Liturgie einen Priester in sein Kellion gerufen, das er allein bewohnte. Als der Priester während der Feier irgendeiner Sache bedurfte, sandte er den Verfasser hinaus, diese zu holen. Dieser aber vergaß den Auftrag und kam mit leeren Händen wieder. Das wiederholte sich viermal und fünfmal, bis endlich der Priester selbst gehen mußte. Diese merkwürdige Gedankenlosigkeit aber hatte darin ihren Grund, daß des Mönches Herz ganz mit der *νοερά προσευχή* beschäftigt war. *Τοσοῦτον βυθίζονται*, begründet das der Verfasser, *καὶ αἰχμαλωτίζονται εἰς τὴν τοιαύτην μελέτην, ὥστε καὶ ἂν ἐξ ἀνάγκης θελήσουσι μικράν τινα διακοπὴν ποιῆσαι ἐκ τῆς τοιαύτης ἀδολεσχίας οὗ δύνανται, τοῦ νοῦς αὐτῶν καταβεβυθισμένον ὄντος ἐν τῇ τοῦ θεοῦ μνήμῃ. ἀλλὰ καὶ ἐν καιρῷ διαλογῆς καὶ ὅτε γέρονται καὶ ὅτε περιπατοῦσι καὶ ὅτε ὑπνώτουσι καὶ εἰς ὁποῖαν δέ ποτε ἄλλην ὑπηρεσίαν ἐνδρυσκόμενοι, ἢ ἐνέργεια τῆς προσευχῆς οὐ παύεται ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῶν, ἀλλ' ἐνεργεῖ ἀδιαλείπτως ἐν αὐτῇ ὡς ὠρολόγιον.* Damit ist offenbar die schlechthinige „Vorstellungslosigkeit“ des Nikodimos und das Versunkensein in Gott treffend bezeichnet. Und man muß zugeben, daß hierin strenger, als je im



Abendland versucht ist, ja in geradezu klassischer, Weise das mönchische Prinzip der Weltflucht durchgeführt ist. Als Beispiel für die καρδιακή προσευχή lesen wir darauf bei dem Esfigmeniten von einem Jüngling vornehmen Geschlechts aus Szalonik, der um 1835 nach dem Athos gekommen und in den Gebieten der Lawra, den wüsten Felsengegenden des Athoskegels, sich angesiedelt. Dieser habe es in der καρδιακή προσευχή besonders weit gebracht und sei sogar einiger Visionen gewürdigt. Da heisst es z. B. βλέπει τοῖς νοεροῖς ὀφθαλμοῖς υἱόν τινα κατερχόμενον ἐκ τῆς στέγης τοῦ δωματίου του, οὐτινος αἱ ῥάνιδες ἦσαν λαμπρότεραι τοῦ σαπφύρου, ὁ δὲ ποῖος υἱὸς εἰσῆλθεν ἐκ τοῦ στόματός του ἐπὶ τῆς καρδίας του καὶ τσαύτην ἠδύτητα αἰστάνθη κατ' ἐκείνην τὴν στιγμήν, ὅπου δὲν ἠδύνατο κατ' οὐδένα τρόπον νὰ τὴν παραστήνῃ, ἐγέλα καὶ ἔχασκεν καὶ οὐκ ἠδύνατο περιστεῖλαι τὰ χεῖλη του ἐκ τῆς ἄκρας καρδιακῆς ἠδύτητος . . . ἤρχισεν ἡ καρδία του νὰ σμιρᾷ μετὰ τσαύτης σφοδρότητος καὶ ὀρμῆς, ὥστε τὸν ἐφαίνετο, ὅτ' ἤμελεν ν' ἀποσπασθῆ. Der Cod. von Ajiu Pawlu bespricht zuerst die körperliche Technik der προσευχή und giebt zu einer schematischen Zeichnung des menschlichen Oberkörpers, die die Galle rechts, den Nabel unten in der Mitte und das Herz links darstellt, folgende Anweisung: Μὴ προσέχῃς οὔτε δεξιὰ οὔτε εἰς τὸ μέσον, οὔτε εἰς τὸν ὄμφαλον, πρόσεχε καλὰ ἀριστερά . . . ἡ πλάνη ἐνεργεῖ εἰς τὴν κοιλίαν καὶ ὑπὸ τὸν ὄμφαλον καὶ κινεῖ τὰ ὑπογάστρια καὶ μὴ προσέχῃς ἐκεῖ οὐδ' ὀλωσ ἀλλὰ εἰς τὴν καρδίαν, ἔνωσον τὸν νοῦν μὲ τὸν ἐνδιάθετον λόγον (das λογιστικόν des Nikodimos<sup>1</sup>) καὶ μὲ τὴν ἔμβασιν τῆς πνοῆς κράζε τὸ Κύριε, Ἰησοῦ Χριστέ κτλ. Der Verfasser giebt sich dann Mühe, falsche Mystik, z. B. die der Derwische, abzuweisen, ohne dafs ihm dies gelingen kann; die Erscheinung des wahren göttlichen Lichtes beschreibt er aber so: ἀλλὰ τοῦ θείου φωτός ἡ ἐμφάνεια εἶναι ξένη καὶ ἄυλος, λευκοτάτη, ὅποια εἶναι καὶ τοῦ Ἁγίου φωτός.

Durch mündliche Erkundigungen habe ich das schriftlich Überlieferte nur bestätigt gefunden. Bei näherer Be-

1) Gerade so Nikodimos im Kipos Chariton, S. 215 ff.



kanntschaft und wo sie nicht Neugierde, sondern ernstes Interesse und Kenntnis ihrer Gedanken voraussetzen dürfen, sind auch die Ajjoriten nicht so abgeneigt, von ihren Mysterien zu sprechen, doch stets mit der Zurückhaltung, die auch bei uns ernste Christen beobachten, wenn sie von ihrem inneren Leben reden. Ich kann nur versichern, daß namentlich in den Kinowien und in den Skiten die *προσευχή* in ihren beiden Arten, der *νοερά* und der *καρδιακή*, geübt wird. Die letztere ist naturgemäfs die seltenere. Denn über Visionen habe ich wenigstens alte ernste Mönche sehr nüchtern, fast skeptisch sprechen hören. Zur Beglaubigung der Visionen nämlich verlangt man allgemein von dem Visionär vor allem ein exemplarisch askitisches Leben bis ans Ende, nach dem Tode aber, daß Gott ihn für heilig erklärt. Diesen Beweis hält man aber in der griechischen Kirche dann für erbracht, wenn die Gebeine des Verstorbenen bei der *ἀνακομιδή* entweder wie noch lebend mit frischem Fleisch umgeben scheinen oder aber, von Fleisch ganz entblöfst, einen Wohlgeruch ausströmen (*εὐωδιάζουσι*). Auch müssen dieselben oder die Kleider des Verstorbenen Wunder thun <sup>1</sup>.

Daß die Theorien der modernen Ruhenden nicht auf den heiligen Berg beschränkt blieben, kann man mit Recht aus der Bedeutung der Athosklöster für ihre Kirche schliessen. Der Patriarch Grigorios V., der Märtyrer der griechischen Freiheit, nahm aus der Klosterzelle die *νοερά προσευχή* mit ins Patriarchion. *Τὸ ἔσπερας μετὰ τὴν κοινὴν ἀνάγνωσιν*

---

1) Eine Heiligsprechung giebt es in der griechischen Kirche nicht. Darum kann auch ein Streit darüber entstehen, ob man's mit einem Heiligen zu thun hat. So stritt man z. B. um 1730 in *Κεφαλληνία* darüber, ob der Landsmann Markos Ewjenikos, der berühmte Vorkämpfer der Orthodoxie, heilig sei oder nicht. Der Patriarch *Σεραφείμ*, an den man sich wandte, entschied in einem Patriarchalausschreiben von 1734 unter Aufzählung der Verdienste des fraglichen Heiligen um die Orthodoxie dahin, daß in Konstantinopel Markos als ein Heiliger angesehen werde. Vgl. *Ἀκολουθία τοῦ ἐν Ἀγίοις Πατρὸς ἡμῶν Μάρκου κτλ.*, Konstantinopel 1834, wo auch das Schreiben des Szeraphim zu lesen ist.



τοῦ ἀποδείπνου, ἀνεχώρει εἰς τὸν μικρὸν αὐτοῦ κοιτῶνα, οὗον ἀριερεοῦτο πολλὴν ὥραν εἰς νοερὰν μάλιστα προσευχὴν, ἔξω σαρκὸς καὶ τοῦ κόσμου γενόμενος καὶ μόνος μόνῳ θεῷ προσομιλῶν<sup>1</sup>. Wie Grigorios mag mancher Kirchenfürst, der aus der Reihe der Ajioriten hervorgegangen, die Mystik des heiligen Berges mit in die Welt genommen haben. Der Erzbischof Ἱεροθέος von Joannina, der sich von Nikodimos das *Συμβουλευτικόν* schreiben liefs, wird jedenfalls für die Gedanken seines Veters eingenommen gewesen sein und auch unter der Geistlichkeit seiner Eparchie für die Verbreitung derselben gesorgt haben. Nikiphoros der Chiot sagt von den Gründern der *Νέα Μονή* auf Chios, dafs diese Männer ohne Zweifel, wie die Jünger auf dem Thabor, besonderer Erscheinungen gewürdigt seien, nur könne man nicht sagen, εἰς ποίαν θεωρίαν ἤρπάζετο ὁ νοῦς τῶν προσευχομένων, ἂν ἐβλεπον θεῖον φῶς, ἂν ἐσυνωμιλοῦσαν μερικαῖς φοραῖς καὶ μὲ ἀγγέλους<sup>2</sup>. Auch der Verfasser des jetzt noch bei den Griechen beliebten *ταμείον τῆς ὀρθοδοξίας*, *Θεόφιλος τῆς Καμπανίας* spricht sich bei der Lehre vom Gebet im allgemeinen zustimmend dazu aus, dafs das Gebet zur Vision führen könne. *Πολλοὶ τῶν Ἁγίων*, sagt er, *προσευχόμενοι ἤξιώθησαν νὰ ἴδωῦν θείας ὀπτασίας*<sup>3</sup>. Er warnt aber ziemlich deutlich dabei vor den Massalianern, die ohne Aufhören gebetet hätten. Auch vom Gebet gelte „*πᾶν μέτρον ἄριστον*“<sup>4</sup>. Das darf als versteckter Widerspruch gegen die ajioritischen Theorien aufgefaßt werden, mit denen Theophilos als Schüler des Ewjenios Wulgaris ohne Zweifel bekannt war. Dieser nun, ein universaler Geist, ohne Zweifel der grösste Theologe der griechischen Kirche in den beiden letzten Jahrhunderten, scheint gegen

1) *Βίος καὶ πολιτεία τοῦ Πατριάρχου Γρηγορίου κτλ.*, Athen 1853, S. 14

2) a. a. O. S. 50. Chios stand damals auch in dem Kolywastreit unter dem Einfluß der strengen Partei auf Ajion oros.

3) *Ταμείον τῆς ὀρθοδοξίας*, Ausgabe von 1804, S. 212. Die erste Ausgabe ist von 1780, die zweite von 1786. Über den Verfasser vgl. Szathas a. a. O. S. 611

4) a. a. O. S. 213.



alle mystischen Versuche gewesen zu sein, Gott zu schauen. Obwohl er als rechtgläubiger Kirchenlehrer in seiner Dogmatik, dem *Θεολογικόν*, das göttliche Licht für sichtbar erklärt<sup>1</sup>, so sagt er doch in seiner *Ἀδολεσχία φιλόθεος*, einem praktischen Kommentar zum Pentateuch, wo er unbeengt von jedem dogmatischen Zwange sich bewegt, bei Erklärung von Exod. 3, 6: ἀπέστρεψε δὲ Μωυσῆς τὸ πρόσωπον αὐτοῦ folgendes: Ἐκεῖ ὅπου εἶναι ὑπερεξηρημένη τις θεοῦ παρουσία καὶ ὑπερφυῆς δύναμις καὶ ἐνέργεια, δὲν πρέπει ὁ ἄνθρωπος νὰ προσεγγίξῃ μὲ τοὺς δειλοὺς λογισμοὺς μιᾶς ἀνθρωπικῆς χαμερποῦς τε καὶ χαμαιζήλου ἐρεῦνης καὶ περιέργου φυσικῆς ἐξετάσεως· δὲν πρέπει νὰ ζητῇ ἐκεῖ νὰ ἰδῇ. Πίστις ἐκεῖ ἀπαιτεῖται, ὄχι περιέργος ἔρευνα καὶ πίστις εἶναι πραγμάτων ἔλεγχος μὴ βλεπομένων. . . . Ὁ Μωυσῆς ὁ δοῦλος ὁ ἐκλεκτὸς τοῦ Κυρίου ἀπέστρεψε τὸ πρόσωπον αὐτοῦ καὶ σὺ ἀνοίγεις τόσον περιέργα ὕμματα; Ὁ θεόπτης ἠὺλαβεῖτο κατεμβλέψαι ἐνώπιον τοῦ θεοῦ καὶ σὺ τολμᾶς νὰ εἰσχωρήσῃς μέσα εἰς τὰ ἐνδότερα καὶ ἄδύτα βάθη τῶν ἀρρήτων καὶ ὑπερακατανοήτων μυστηρίων τε καὶ κριμάτων τοῦ πνεύματος; τὸ ἀσθενὲς καὶ εὐτελέστατον ἀνθρωπάριον<sup>2</sup>;

Der Widerspruch des Ewjenios und des Nikodimos erklärt sich leicht. Wir haben es hier mit den Vertretern der beiden großen Richtungen zu thun, die in der griechischen Kirche noch ungeschieden sind, der katholischen und der evangelischen. Jene verlangt eine physische Vereinigung mit Gott, diese eine ethische.

1) *Θεολογικόν*, herausgegeben von Ἀγαθάγγελος Λοντόπουλος, Ven. 1872, S. 113: δεῖ — τὴν μὲν θεῖαν οὐσίαν ὁμολογεῖν σὺν τοῖς θεοῖς πατράσι πάντα τρόπον ἄορατον — τὸ δὲ ὑπέρθρον φῶς, τὸ ἐξ αὐτῆς πηγάζον ἀκρίστως ἀκατάληπτον μὲν — ὄρατὸν δὲ ἐποπτικῶς.

2) a. a. O. Ausgabe von 1801, ohne Druckort, dem Anschein nach in Wien, Bd. I, S. 241. Wien weist als Druckort nach Dimi-trakopoulos a. a. O. S. 98f.



## III.

**Der Stufenunterschied im griechischen Mönchtum,  
besonders auf dem heiligen Berge.**

Das abendländische Mönchtum hat seit Benedikt von Nursia begonnen, sich in bestimmte Orden zu teilen. Die neuen Orden erwachsen aus den alten oder neben denselben, um die zeitweilig gelockerten Bande der askitischen Zucht neu anzuziehen oder um neue kirchenpolitische Aufgaben zu lösen. Das orientalische oder näher das griechische Mönchtum dagegen ist auf den Regeln des Wassilios ein einheitliches geblieben<sup>1</sup>. Es giebt keine Orden unter den griechischen Mönchen; Namen wie *Σινάϊτης*, *Ἀγιοταφίτης*, *Ἀγιορείτης* wollen nur die örtliche Zugehörigkeit des Mönches anzeigen<sup>2</sup>.

Innerhalb der Einheit des griechischen Mönchtums aber sehen wir Stufenunterschiede ausgebildet, deren Grundlage die sich steigende Askise bildet. Deren giebt es aufser der *δοκιμασία* zwei, das *μικρὸν σχῆμα* oder *τοῦ μανδίου* und das *μέγα σχῆμα*, das im besonderen Sinne das *ἀγγελικόν* heisst. Die dem ersteren angehörenden Mönche führen den Namen *μικρόσχημοι*, *μανδύωτες* oder *σταυροφόροι*, die letzteren heissen *μεγαλόσχημοι* oder *τέλειοι μοναχοί*.

Für uns kommt diese das gesamte anatolische Mönchtum berührende Frage besonders in Betracht, da für heute<sup>3</sup>

1) Korais sagt S. 31 in seinen Bemerkungen zu dem von ihm ins Neugriechische übersetzten „*Consilium quorundam episcoporum Bononiae congregatorum*“ des Paulus Vergerius (RE<sup>2</sup> VII, S. 306), das 1820 in London erschien, über das anatolische Mönchtum: *Οἱ Ἀνατολικοὶ ἠρκέσθησαν εἰς ἓν μόνον τάγμα (διαιρούμενον εἰς δύο βαθμοὺς τῶν μεγαλοσχημῶν καὶ μικροσχημῶν), τὸ ὁποῖον οἱ Ἀπτικοὶ ὀνομάζουσι τάγμα τοῦ ἁγίου Βασιλείου.*

2) So ausdrücklich *Στέφανος Κομνητῆς* in seiner *ἐπίτομος ἐκκλησιαστικῆ ἱστορία*, 2. Aufl. durch *Π. Χιώτης* (Sakynthos 1861), S. 205.

3) Schon Smith berichtet für seine Zeit, die zweite Hälfte des



die beiden *σχήματα* nur noch auf dem Athos zu finden, hier jedenfalls auch besonders mit ausgebildet sind.

Dem Eintritt in die *σχήματα* geht auch jetzt noch eine Probezeit voran, die *δοκιμασία* oder *δοκίμη* <sup>1</sup>. Der Novize aber heisst *δόκιμος*, *ῥασοφόρος*, *ῥασοευχός* oder *ἀρχάριος* <sup>2</sup>. Die Dauer der *δοκίμη* soll nicht mehr als drei Jahre betragen und der Regel nach nicht weniger als sechs Monate <sup>3</sup>. In einigen idiorrhhythmischen Klöstern auf Ajion oros, sehr selten in Kinowien <sup>4</sup>, kommt es vor, daß einige ihr ganzes Leben *ῥασοφόροι* bleiben, weil sie die Gelübde nicht ablegen wollen. Ja es kommt vor, daß solche, die doch in Wahrheit Laien sind, die höchsten Ämter in jenen Klöstern bekleiden. Gegen das Hinausschieben der Gelübdeübernahme wendet sich schon das Typikon des Antonios von 1394, ebenfalls für die *Σκήτη τοῦ Προδρόμου* von Iwiron der Kanonismus derselben, den ich in Iwiron aus dem Original abgeschrieben <sup>5</sup>.

Die Akoluthie <sup>6</sup> zur Einkleidung des *ἀρχάριος* enthält wesentlich Gebete, Gott möge den neu Eintretenden in seinem Vorhaben bewahren. Am Ende erfolgt die Schur, *σταυρο-*

17. Jahrhunderts, von den *μεγαλόσχημοι*: Horum praecipua sedes est in editissimis montis Athi jugis etc. De Graecae Ecclesiae Hodierno Statu. Ed. Secunda. Londini 1678.

1) Nikodimos Ajioritis, *Ἐξομολογητάριον*, 5. Aufl. (Ven. 1842), S. 162.

2) Ebenda S. 163 und sonst sehr häufig. Auch Ewcholojion, S. 188.

3) Nikodimos Ajioritis, *Ἐξομολογ.*, S. 162.

4) So viel ich aus eigener Erfahrung weiß nur in Kutlumussi.

5) Das Typikon von 1394 in der *Ἀθωνιάς*, S. 114. Der Kanonismus der Prodromosskiti stammt aus dem Jahre 1788. Er verordnet in Kap. 11, daß *κοσμικοί* als solche höchstens ein Jahr in der Skiti bleiben dürfen. Dann sollen sie ein Jahr *δόκιμοι* werden und ohne Widerrede die Gelübde ablegen oder den heiligen Berg verlassen.

6) Die Akoluthie im Ewcholoj S. 188—189. Diese Feiern finden nicht im Katholikon statt, sondern in dem *παρεκκλήσιον*, das dem Klosterheiligen u. dgl. geweiht ist, z. B. in Iwiron in der Kapelle der berühmten Panajia Portaïtissa, in der Lawra in der des heiligen Athanassios.



ειδῶς, d. h. an vier Stellen des Kopfes wird ein Büschel Haare abgeschnitten, so daß die gedachten Verbindungslinien der Schnittstellen ein Kreuz bilden. Das abgeschnittene Haar bewahrt man an heiliger Stätte auf<sup>1</sup>. Als Gewänder erhält der *δόκιμος* bei der Zeremonie den *χιτών* und das *καλυμαίχιον*, er trägt aber alle Gewänder der Mönche, mit Ausnahme natürlich der besonderen Abzeichen der *σχήματα*.

Das Formular des Ewcholojion setzt, da es dem *δόκιμος* kein Gelübde abnimmt, voraus, daß dieser auch wieder austreten kann. So noch Ewsthatios von Thessalonich<sup>2</sup>. Bei Goar findet sich jedoch ein Formular, nach dem schon vom *δόκιμος* die bindenden Gelübde abgelegt werden<sup>3</sup>. Nach Nikodimos Ajioritis erlaubt auch Balsamon den Rassophoren den Austritt nicht mehr und Nikodimos selbst will diese rigoristische Theorie aufrecht halten, ist aber auch auf Ajionoros damit nicht durchgedrungen<sup>4</sup>.

Der *χιτών*, den der *δόκιμος* bei seiner Aufnahme nach dem Ewcholojion erhält, führt jetzt den Namen *ἑσώρασσον* oder *ζωστικὸν ῥάσσον*. Es ist das lange, eng anliegende, dunkle Untergewand. Das *καλυμαίχιον* ist die seit Fallmerayer „mörserförmig“ genannte griechische Mönchsmütze<sup>5</sup>.

1) So schon Szymeon v. Thess. opp. S. 192: *τὰς τρίχας τῷ θυσιαστηρίῳ ἀποτίθῃσι*. Bei der Mönchsschur in Iwiron in der Nacht vom 20. auf den 21. August 1887, der ich beiwohnte, steckte der Priester die Haare zwischen die Bilderwand und den Rücken des Portaïtissabildes, das rechts von der *ἁγία πύλη* an der Bilderwand hängt. Der Priester (der *προσμονάριος*) aber stand in dieser Thür.

2) a. a. O. Kap. 161.

3) Ewcholojion, Ausgabe von 1730. Das Formular scheint aus dem 13. Jahrhundert zu stammen.

4) Exomoloj., S. 164.

5) Die Ableitung des Wortes, wie auch seine heutige Gestalt ist nicht sicher. Unterschiede bei Goar. Heute schreibt das Ewcholojion: *καλυμαίχιον*, Nikodimos: *καμιλαίχιον*, Christophoros Lawriotis: *καμήλαιχον*. Übrigens dient das Wort bei den Griechen nicht allein zur Benennung der Mütze der Mönche, sondern jeder ähnlichen, z. B. der der Sebeks. Über diese vgl. Texier, *Asie mineure description etc.* (Ausgabe von 1882), p. 281, 2ff.



Die kanonischen Pflichten fordern von denen, die die Prüfungszeit durchmachen, dafs sie während eines *ἡμερονύκτιον* 100 *στρωτὰς μετανόιας* und von *προσκυνηταὶ μετάνοιαι* 3 *κομβοσχοίνια* absolvieren<sup>1</sup>. Hat der *δόκιμος* seine Prüfungszeit bestanden und das Alter erreicht, in dem der keimende Vollbart eine gewisse Reife des Geistes anzeigt, kann er mit Zustimmung der *σύναξις* zum *στανροφόρος* befördert werden.

Die *ἀκολονθία τοῦ μικροῦ σχήματος ἦτοι τοῦ μανδύου*<sup>2</sup> enthält als wesentlichen Bestandteil die Gelübde. Diese verlangen namentlich das Versprechen, bis zum letzten Atemzuge dem Kloster treu zu bleiben, die Keuschheit zu bewahren, dem Vorsteher und der Bruderschaft Gehorsam zu leisten und alle Trübsal des mönchischen Lebens um des Reiches Gottes willen zu ertragen. Die Schur erfolgt nicht anders als beim *ῥασοφόρος*, die Gewänder dieses *σχῆμα* aber sind der *χιτών*, die *ζώνη*, die *περικεφάλαια*, das *πάλλιον* und die *σανδάλια*. Den *χιτών* und die *περικεφάλαια* haben wir bereits bei den Rassophoren getroffen, die *ζώνη* ist ein breiter lederner Gürtel mit Schnalle. Das *πάλλιον* ist das heutige *ἐπανώρασον* oder *μανδόρασον*, das mit dem Talar der evangelischen Geistlichen grosse Ähnlichkeit hat. Die *σανδάλια* oder *παπούτζια* im Vulgärgriechisch sind grobe Lederpantoffeln. Bei allen feierlichen Gelegenheiten, besonders in der Kirche und im Speisesaal tragen die Stawrophoren und die *μεγάλοςχημοι* einen schwarzen Schleier über dem *καμιλάκιον*, der daher den Namen *ἐπανοκαμιλάκιον*<sup>3</sup> führt und offenbar das Überbleibsel des alten Kukulion ist. In älterer Zeit haben die *μικρόσχημοι* auch den *ἀνάλαβος*, der heute *πολυσταύριον* heisst, erhalten<sup>4</sup>. Als einen Rest desselben bei den *στανροφόροι* mufs ich jenes seltsame, etwa

1) Nikodimos, Exomoloj., S. 73.

2) Ewcholoj., S. 190—199.

3) Alles nach Nikodimos, Exomoloj., S. 167 ff. Vgl. auch das Mißverstehen des Epanokamilawehion durch Pischon. a. a. O. S. 79.

4) Das bezeugt ein Formular bei Goar, das schon der bekannte Kardinal *Βησσαρίων* benutzt hat, und noch früher Ewsthatios v. Thess. a. a. O. Kap. 72. Doch nennt Szymeon v. Thess. den *ἀνάλαβος* erst beim *μέγα σχῆμα*. a. a. O. S. 192.



10 cm im Geviert haltende, schwarze, steife und wie der *μανδίας* der Großmönche (s. unten) geschmückte Stück Zeug ansehen, das, *παραμάνδν* genannt, bei der Schur der *μικρόσχημοι*, wie ich selbst gesehn, mit den Gewändern überreicht und unter diesen, gleich auf dem wollenen Hemd an zwei schwarzen Faden zwischen den Schulterblättern getragen wird. Dieses Ding bespricht schon voll Verwunderung Nikodimos und beweist dadurch, daß dasselbe schon damals den Mönchen unverständlich war <sup>1</sup>. Von dem neuen heiligen Lukas, einem Ajjoriten, der 1802 von den Türken in Mytilini hingerichtet wurde, heisst es, als er sich zum Todesgange anzieht, *πρώτον μὲν ἔβαλε κατάσαρκα τὸ παραμάντι* (sic) *τὸ καλογορικόν* <sup>2</sup>. Smith beschreibt dieses Paramandi ebenfalls, nennt es aber, wahrscheinlich verkehrt auch für seine Zeit, den *ἀνάλαβος* der Großmönche <sup>3</sup>.

Den *συνειθισμένον κανόνα* der Mönche dieser Klasse faßt Nikodimos *κατὰ τοὺς ἐν τῷ Ἁγίῳ Ὄρει διακριτικούς* dahin zusammen, *ὡς κάμνονν γονυκλισίας — ἑκατὸν δέκα, προσκνητὰς — μετανοίας ἕξ κομβοσχοῖνια* <sup>4</sup>.

Die Mikroschimi bilden die Hauptmasse der Mönche in den idiorrhythmischen Klöstern und in den Kellien. In den Skiten und den Kinowien sind sie in der Minderzahl.

Über ihnen nun stehen die Mönche erster Ordnung, die *μεγαλόσχημοι*. Inbetreff der Übernahme des *μέγα σχῆμα* herrscht auf dem heiligen Berge nicht Übereinstimmung. Der strenge Nikodimos wollte, daß die *ἀρχάριοι* gar nicht erst das kleine *σχῆμα*, sondern gleich das große anlegten <sup>5</sup>. Seine Ansicht ist Gesetz geworden in den meisten Kinowien

1) Nikodimos, Exomoloj., S. 167: *σπιθαμιαῖον τετράγωνον, ὅπου καλοῦσι τὴν σήμερον παραμάνδν οἱ πολλοὶ ἀμαθῶς καὶ φοροῦσι τοῦτο ἐπὶ τῶν δύο ὤμων.*

2) *Νεὸν Λειμωνάριον*, S. 101.

3) *ἀνάλαβον*, sive panniculum quadratum, intus pileis assutum; quandoque vero eundem gerunt in sinu cordi sub indusiis laneis prope adjacentem. a. a. O. S. 90. Die Sitte, das *παραμάνδν* im Hutboden zu tragen, existiert auch jetzt noch.

4) Nikodimos, Exomoloj., S. 73.

5) Ebenda S. 166.



von Ajion oros. In diesen besteht also die ganze Brüderschaft abgesehen von den ἀρχάριοι aus Grofsmönchen. So viel ich weifs, macht nur Kutlumussi von dieser Regel eine Ausnahme. Die viel freieren Kinowien in der Welt natürlich können eine solche Mafsregel nicht durchführen. Auch die Skiten auf Ajion oros zählen meistens nur Grofsmönche zu ihren Mitgliedern und zwar solche, die das μικρόν σχῆμα gar nicht genommen haben. In den idiorrhhythmischen Klöstern dagegen geht dem μέγα σχῆμα, wenn dasselbe überhaupt angelegt wird, stets das μικρόν σχῆμα voran. Ich aber habe weder in Iwiron noch in Watopädi noch in der Lawra, den drei bedeutendsten idiorrhhythmischen Klöstern, einen μεγαλόσχημος gesehen.

Die ἀκολουθία τοῦ μεγάλου καὶ ἀγγελικοῦ σχήματος ist an Perikopen, Gebeten und Gesängen sehr reich<sup>1</sup>. Der wesentliche Unterschied von der des kleinen σχῆμα besteht darin, dafs in die Gelübde die neue Frage eingeschoben wird: ἀποτάσσει τῷ κόσμῳ καὶ τοῖς ἐν τῷ κόσμῳ κατὰ τὴν ἐντολὴν τοῦ κυρίου; Dem entsprechend legt auch die folgende κατήχησις den Nachdruck auf die Entsagung. Nach der Schur, die bei allen Stufen auf gleiche Weise ausgeübt wird, erhält dann der Grofsmönch die Kleider seiner Ordnung. Als neue kommen der *μανδύας*, der *ἀνάλαβος* und das *κουκούλιον* hinzu. Letzteres, die alte schwarze Mönchskapuze, die vom Kopf nur das Gesicht frei liefs, trägt man gar nicht mehr, vielmehr benutzen auch die *μεγαλόσχημοι* das *καλυμαίχιον* und das *ἐπανωκαλυμαίχιον*. Die Kapuze aber ist mit dem *μανδύας*, der auch kein Gewand mehr ist, zu einem Stück verbunden, das den Namen τὸ σχῆμα im besonderen Sinne führt. Es ist eine wohl 30 cm breite, schwarze bis zu den Knien reichende Schürze, die durch einen Schlitz um den Hals befestigt wird. Auf dem Nacken ist die kleine Kapuze angefügt. Die Vorderseite dieser Schürze schmückt ein großes rotes oder weisses, gesticktes Kreuz, das über einem gestickten Totenkopf steht und auf der einen Seite die Lanze, auf der anderen das Rohr mit

1) Ewcholoj., S. 199—218,



dem Schwamm hat. In den vier Winkeln des Kreuzes aber ist der altbyzantinische Spruch geschrieben: *ΙΣ. ΧΣ. ΝΙ—ΚΑ*<sup>1</sup>. Der *ανάλαβος*, der jetzt stets *πολυσταύριον* heißt, ist ein Gehänge aus schwarzen Wollschnüren, die symmetrisch zusammengenäht viele Kreuze bilden und über die Schultern gehängt werden, und zwar so, daß nach vorn und hinten dieses Gehänge gleichmäÙig hinabfällt. Zur Zeit des Szymeon v. Thess. war der *ανάλαβος* noch aus Leder<sup>2</sup>. In der Kirche der *Νέα Σκήτη* (im Gebiet von Ajiu Pawlu) hängt ein Bild aus dem Jahre 1766, auf dem die Dargestellten bereits das moderne *πολυσταύριον* tragen. Der heilige Makarios aber ist auf dem Titelbilde der Ven. Ausgabe seiner Homilien von 1801 mit dem neuen *μανδύας* und *πολυσταύριον*, dagegen mit dem alten *κουκούλιον* abgebildet.

Die *μεγαλόσχημοι* sind, wie gesagt, namentlich in den Skiten und Kinowien zuhause und tragen da ihre Abzeichen auch öffentlich. Die strengsten Fasten sind ihre Lebensregel, die *νοερά προσερχή* ihre geistige Speise; innerhalb eines *ήμερονέκτιον* leisten sie 120 *γονυκλισίας* und beten zwölfmal das hundertknöpfige *κμβοσχοίνιον* ab. Die übr-

1) Die Bedeutung dieser Worte nach Nikiph. Kall. VIII, 32 ist bekannt gehalten durch Nikolaos Vulgaris, a. a. O. S. 43. Dieser Spruch ist der beliebteste zu allen Heiligungszwecken. Es giebt deren aber noch viele andere, mit denen namentlich die Kreuze, die an vielen Stellen des Ajion oros als Heiligungsmittel stehen, geschmückt sind. Z. B. *φ. χ. φ. π. δ. h. φως Χριστου φαίνεται πᾶσιν, τ. κ. π. γ. δ. h. τόπος κρανίου παράδεισος γέγονεν, τ. τ. δ. φ. δ. h. τοῦτον (τόν) τόπον δαίμονες φρίττουσιν, χ. χ. χ. χ. δ. h. χριστός χριστιανοῖς χάριν χαρίζεται*. Die Bedeutung solcher Zeichenschrift ist auch den jüngsten Ajioriten geläufig. Über die Gewänder der GroÙsmönche übrigens noch manche Einzelheiten bei Nikodimos, Exomol., S. 168f. Die alte Litteratur bei Goar.

2) *ἔπειτα τὸν ἀνάλαβον, ἐκ δερμάτων ζώου διὰ τὴν τῶν κοσμικῶν νέκρωσιν, ἀπὸ τῶν ὤμων ἔμπροσθεν τε σταυροειδῶς καὶ ὀπισθεν σημεῖα κεκτημένον σταυροῦ. a. a. O. S. 192. Unbestimmt Θεόφιλος τῆς Καμπανίας: ὁ δὲ ἀνάλαβος εἶναι ἐν κόμμα καὶ βάνεται (βάλλεται im hochneugriechisch) σταυροειδῶς ἐπὶ τῶν ὤμων καὶ δηλοῖ, ὅτι βασιτέζομεν τὸ σύμβολον τοῦ σταυροῦ. a. a. O. S. 191.*



gen Unterschiede zwischen ihnen und den *σταυροφόροι*, nämlich daß sie keine Ämter in den Klöstern annahmen<sup>1</sup>, oder die Welt nie wieder beträten u. dgl., sind jetzt fortgefallen. In alten Zeiten scheinen die Großmönche nur Einsiedler gewesen zu sein.

Obwohl nun die Teilung des *μοναχικὸν σχῆμα* in zwei *σχήματα* von der Praxis allgemein gut geheißsen wird und seit Jahrhunderten gebilligt ist, so haben sich doch zu jeder Zeit Stimmen dagegen erhoben. Diese wollten nur ein *σχῆμα* und zwar das der Großmönche gelten lassen. Offenbar entspricht dies den alten Traditionen, wie denn auch von keinem Konzil jene beiden Stufen nebeneinander anerkannt sind. Nicht allein Nikodimos, wie wir schon oben angedeutet, verlangt, daß die Neuerung der beiden *σχήματα* wieder verschwinden müsse, sondern auch der sonst milde Verfasser des *ταμείον ὁρθοδοξίας* spricht sich ähnlich aus, indem er sich auf die unten angeführten Worte des Grigorios Palamas beruft<sup>2</sup>. Etwa 100 Jahre früher weist Dossitheos von Jerusalem darauf hin, daß in der alten Kirche *ἡ τάξις μία καὶ ἐν τῷ σχῆμα* für die Mönche gewesen sei, seit Benedikt erst hätten die Neuerungen angefangen<sup>3</sup>. Szymeon v. Thess. erklärt das *μικρὸν σχῆμα* für keine selbstständige Stufe im Mönchtum<sup>4</sup>. Doch nahmen fromme Griechen seiner Zeit erst das kleine *σχῆμα* und später meist erst in Todesgefahr das große. So der unglückliche Chronikenschreiber Phrantzis, der am 1. August 1468 ins Kloster ging und erst am 26. Juli 1472 Großmönch wurde<sup>5</sup>. Nicht minder tritt Grigorios Palamas für die Einheit der

1) Ewsth. Thess. a. a. O. Kap. 160.

2) a. a. O. S. 190.

3) *Ἱστορία περὶ τῶν ἐν Ἱεροσολύμοις πατριαρχευσάντων...* Buch XII, Kap. 1.

4) a. a. O. S. 31: *εἰ δὲ καὶ παρ ἡμῖν μικρὸν καὶ μέγα λέγεται σχῆμα, οὐ δύο ταῦτα φαμέν. ἀλλ' ἐν αὐτῷ τῷ μέγα καὶ τέλειον. αὐτὸ δέ, ὃ λέγεται μικρὸν, ἀβάβων ἐστὶ τοῦ μεγάλου.*

5) Vgl. Ed. Bonn. des Chron. S. 430 und 449. Daß der alte Mann vier Jahre lang, also über die Regel hinaus, *δόκιμος* gewesen, ist nicht anzunehmen.



σχήματα ein. Μικρὸν δὲ σχῆμα τῶν μοναχῶν οἱ πατέρες δὲν ἤξεύρουσιν. ἀλλὰ μερικοὶ ἀπὸ τοῦ μεταγενεστέρου ἐφάνησαν μὲν διὰ τὸ ἐμοίρασαν εἰς δύο. μὲ τὸ νὰ κάμνουσιν ὁμοῦ τὰς αὐτὰς ἐρωταποκρίσεις καὶ ὑποσχέσεις, τόσον εἰς τὸ μικρὸν ὅσον εἰς τὸ μέγα, πάλιν ἓνα σχῆμα τὸ ἀποκαθιστῶσι<sup>1</sup>. Doch fehlt es etwa um dieselbe Zeit nicht an anderen Anschauungen. Job Amartolos sagt in dem kleinen Kapitel *περὶ τοῦ ἁγίου καὶ ἀγγελικοῦ σχήματος τῶν μοναχῶν ἐξηγητικὴ θεωρία*, das seiner Schrift *περὶ τῶν ἑπτὰ μυστηρίων κτλ.* angehängt ist, ἀπὸ τοῦ ἐλάττονος ἐπὶ τὸ τελειότερον προχωρεῖ (sc. d. σχῆμα μοναχικόν), ἀπὸ μικροσχήμου καὶ ἄσοφορου καλουμένου εἰς τὸ τῆς κορυφῆς ἁγίου σχήμα καὶ ἀπὸ τούτου πάλιν εἰς τὸ ἀγγελικόν, μέγα καλούμενον σχῆμα τὸ τελειότερον<sup>2</sup>. Ewsthatios ist in dieser Hinsicht ein Vorgänger Job's. Er drängt niemals darauf, das μικρὸν σχῆμα wegfällen zu lassen<sup>3</sup>. Der älteste Zeuge aber für die σχήματα, Theodoros Studitis, spricht dagegen schon wider die Berechtigung derselben. Er sagt: *μὴ δόξης τινὶ πρῶτον τὸ λεγόμενον μικρὸν σχῆμα, εἶτα τὸ μέγα, καθότι τὸ σχῆμα ἓν ἔστιν ὡσπερ καὶ τὸ βάπτισμα*<sup>4</sup>.

1) Nach der Übersetzung des Nikod. Exomol. S. 163. Die Stelle ist nach Nikodimos aus dem Brief an den Mönch Παῦλος ὁ Ἀσάνης.

2) Über die Zeit des Job gebe ich nach Fabr. bibl. gr. X, p. 424 an, daß erst Leon Allatios und Arkudios (gest. 1634) diesen Schriftsteller kennen. Die Erwähnung von sieben Sakramenten setzt ihn aber frühestens in die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts. Die von uns citierte Schrift findet sich in dem *Συνταγματίον* des Χρύσανθου *περὶ τῶν Ὀφφικίων Κληρικῶν κτλ.* Erste Ausgabe in Τεργοῦν. Zweite Ausgabe in Venedig 1788, S. 144. Es ist auch zu bemerken, daß Job in der Benennung der σχήματα abweicht.

3) a. a. O. Kap. 12.

4) In seiner *Διαθήκη* vor den *Κατηχήσεις* (Ἐρμούπολις 1887), S. 89.



## IV.

**Die Athosakademie und der Kolywastreit.**

Die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts ist für das unterjochte griechische Volk eine innerlich recht bewegte Zeit gewesen. In diesem Zeitraum durchdrang die schon länger andauernde geistige Entwicklung das Volk und bot ihm die Kräfte zu dem furchtbaren Freiheitskampf gegen die Unterdrücker. Es war die Zeit, wo die hohen Schulen auf Patmos, dem Athos und in Konstantinopel blühten, wo niedere aber nationale Bildungsanstalten in jeder mittelgroßen griechischen Stadt gegründet wurden. Es war die Zeit, wo neben den alten nationalen Druckereien von Venedig, Jassy und Bukarest die Presse des Patriarchats von Konstantinopel ihren Einfluß auf den Volksgeist geltend machte. Es war die Zeit, wo Adamantios Korais den hellenischen Sprachgeist aus seinem Todesschlummer wiedererweckte, wo Ewjenios Wulgaris die Philosophie von Leibniz und Wolf auf griechischen Boden verpflanzte, wo derselbe Ewjenios Wulgaris mit Nikophoros Theotokis, Nikodimos Ajjoritis, Athanassios Parios und vielen anderen der Kirche ihr Selbstbewußtsein zurückgaben.

Eine der Hauptbildungsstätten dieses frischen griechischen Lebens war die Athosakademie, schon darum besonderer Beachtung wert, weil sie als ein Versuch aufzufassen ist, neubyzantinisches Kirchentum, althellenische Kultur und moderne abendländische Philosophie zu verschmelzen.

Zunächst gilt es hier die Chronologie festzulegen. Fallmerayer läßt Ewjenios in den ersten Jahren der Kaiserin Katherina II. die Leitung der Schule übernehmen<sup>1</sup>. Das heißt also bald nach 1762. Pischon setzt die Gründung durch Wulgaris ins Jahr 1790<sup>2</sup>. Beide irren. Einen sicheren Ausgang für die Zeitbestimmung bietet der Brief

---

1) a. a. O. S. 134.

2) a. a. O. S. 35.



des Ewjenios, den er nach seiner Flucht von der Schule an den Patriarch Kyrillos V. schrieb. Dieser Brief enthält die Rechtfertigung seiner Flucht und wird daher auch die Apologie des Ewjenios genannt<sup>1</sup>. Diese nun ist bei Aenian vom 29. Januar αψβ' datiert, was unter allen Umständen ein sinnloser Fehler ist. Der Cod. Athous giebt dafür den 25. Januar αψνθ'. Ebenso Sawiras, der jüngere Zeitgenosse des Ewjenios<sup>2</sup>. Weiter nun spricht dieser in der Apologie sein Verwundern darüber aus, daß erst jetzt von dem Patriarchen an ihn die Aufforderung komme, über seine Flucht Rechenschaft abzulegen und läßt dabei erkennen, daß die Zeit ἀπὸ παρελθόντος μηνὸς Ἰουλίου ἄχρι τοῦ ἐνεστῶτος Ἰανουαρίου dazwischen lag<sup>3</sup>. Demnach hatte Ewjenios im Juli 1758 die Schule verlassen. Nun ist der berühmte Mann fünf Jahre lang Lehrer an der Akademie gewesen<sup>4</sup>. Deshalb steht für seinen Athosaufenthalt die Zeit von 1753 bis Juli 1758 fest. Das nimmt auch der Patriarch Konstantios I. an<sup>5</sup>. Doch war Ewjenios nicht der erste Leiter der Anstalt. Das war vielmehr Neophytos Kapsokalywitis. Dieser übernahm im Dezember 1749, ge-

1) Handschrift erhalten im Cod. 250 von Dionyssiu, zuerst gedruckt in der *συλλογὴ ἀνεκδότων συγγραμμάτων Εὐγενίου τοῦ Βουλγαρέως ὑπὸ Τ. Αἰνιάνου*, Athen 1838. Von hier abgedruckt in der Biographie des E. von Gudas in seinen *βίοι παράλληλοι...* III, Athen 1870. Aenian ist mir nicht zugänglich.

2) *Νέα Ἑλλάς κτλ.*, S. 267.

3) Gudas a. a. O. S. 12.

4) Er sagt selbst in der Einleitung zur Logik, Leipzig 1766: "Ὅσοι ποτὲ κατὰ φιλοσοφίαν ἡμῖν (ἀλλαχοῦ τε πρότερον, κὰν τῇ δι' ὅλης ἔπειτα πεντεετίας καὶ πρὸς, συστάσῃ δὴ καὶ στασιασάσῃ κατὰ τὸν Ἄθω σχολῇ, ναμὴν καὶ ἐν Κωνσταντινουπόλει μετ' ἐκείνο, τὰς διατριβὰς ποιούμενος) ἐγένοντο προσωμληχότες κτλ. In der Apologie nennt er zwar sechs Jahre als die Zeit seines Aufenthalts in der Schule. Diese Zahl, die Jedeon als die richtige annimmt, scheint mir in der Stelle als eine runde aufzufassen zu sein. In der von mir bevorzugten dagegen berücksichtigt Ewjenios das vor- und nachher und dürfte deshalb genauere Angaben machen. Vgl. Jedeon, *Χρονικὰ τῆς πατριαρχικῆς ἀκαδημίας* (Konst. 1883), S. 163.

5) *Κωνσταντίου Α' ... συγγραφαὶ αἱ ἐλάσσονες ...* (Konstantinopel 1866), S. 358.



rufen von den *προϊστάμενοι* des Klosters Watopädi, die Leitung der eben begründeten Schule <sup>1</sup>. Die jetzt im Einsturz begriffene kleine Kirche der Schule zeigt über der Thüre noch die Jahreszahl 1751. In diesem Jahre war das Gebäude also wahrscheinlich vollendet.

An der Gründung dieser für das damalige griechische Volk einzigartigen Bildungsanstalt hatten namentlich teil der Patriarch Kyrillos V. und der damalige Proïgumenos Meletios in Watopädi <sup>2</sup>. Doch steuerten auch viele Geistliche und Laien Geld bei. Die Schule auf dem heiligen Berge sollte ein *φροντιστήριον πάσης μαθήσεως* werden <sup>3</sup>. Und unter Ewjenios erreichte sie es auch, daß Makräos von ihr sagen konnte: *μειζόν τι Ἀκαδημίας ἢ Λυκείου, ὅσον καὶ θειοτέρων λόγων ἦν διδασκαλεῖον καὶ τελειωτέρας ἀρετῆς καταγώγιον καὶ τοιοῦτον, ὅσον δυστυχοῦσι τοῖς Γραικοῖς οὐδέπω ἐφάρη φροντιστήριον* <sup>4</sup>.

Ewjenios war Lehrer an der Schule von Joannina, als man ihn nach dem Athos berief. Er besafs schon damals den Ruf eines bedeutenden Mannes, doch sprach man bereits von seiner Freisinnigkeit <sup>5</sup>. Nach Kumas war er berufen, um Logik und Metaphysik nach Locke, Leibniz und Wolf zu lehren <sup>6</sup>. Seine Logik und seine Metaphysik hat er namentlich auf Grund seiner Vorlesungen an der Athosakademie verfaßt <sup>7</sup>. Doch dehnte er seine Lehrthätigkeit

1) *Πανδώρα* XVIII, S. 146 hat Szakkelion einen Brief des Neophytos veröffentlicht, worin dieser schreibt: ... ὅθεν καὶ γὰρ παρακληθεῖς πρὸς τῶν τῆς ἱερᾶς καὶ βασιλικῆς μονῆς τοῦ Βατοπαιδίου προΐσταμένων, τῆς παρ' αὐτῶν ἤδη συγκεκροτημένης σχολῆς τὴν προστασίαν ἀναδέξασθαι. . . ἀπὸ τῆς πρώτης ἱστάμενος τοῦ Δεκεμβρίου. . . (sc. 1749). Übrigens Szathas a. a. O. S. 510 ff.

2) *Κούμας, ἱστορίαι τῶν ἀνθρωπίνων πράξεων* X, 399.

3) Makräos a. a. O. S. 218.

4) Ebendasselbst.

5) Bei Gudas S. 10: „καλὸς μὲν εἶναι ὁ Εὐγένιος, ἀλλ' εἶναι ἄθεος“.

6) a. a. O. X, 399.

7) Die Logik Leipzig 1766. Die Metaphysik, dreiteilig in Ven. 1805. Beide Werke geniessen noch jetzt bei den Griechen großes Ansehen.



weiter aus. Nach seinem mit Kyrillos V. geschlossenen Kontrakte war er verpflichtet, zwei Vorlesungen täglich zu halten, er hielt deren drei bis vier. Die Schule wuchs so schnell, daß er fünf bis sechs Unterlehrer anstellen konnte. Er richtete Lateinklassen ein und gewann noch einen besonderen Lehrer für die *ἐπιστημονικά*<sup>1</sup>. Eine geistreiche Schilderung des frischen Lebens an dem jungen Institut, in der er alle hier bearbeiteten Lehrstoffe nach ihren Vertretern aus Althellas nennt, giebt Ewjenios in dem Briefe an den späteren Direktor der Anstalt Kyprianos, welchen er damals als Lehrer engagieren wollte: *Καὶ ἐκεῖ μὲν ἀγωνίζεται ὁ Δημοσθένης κατὰ τοῦ Μακεδόνοσ φαρδύων τοὺς Ἀθηναίους, ἐκεῖ δὲ ῥαψωδεῖ ὁ Ὀμηροσ τὰσ ἀνδραγαθίασ τὰσ ὑπὸ τὸ Ἴλιον, ἐκεῖ δὲ ἱστορεῖ μὲ ὕψοσ τῆσ Ἑλλάδοσ τὴν στάσιν ὁ Θουκυδίδησ, ἐκεῖ δὲ ἀφηγεῖται ὁ πατήρ τῆσ ἱστορίασ Ἰωνίζων τὰσ ἀρχαιότητασ καὶ τρόπαια κατὰ τῶν βαρβάρων, ἐδῶ καὶ ὁ Πλάτων θεολογεῖ καὶ ὁ Ἀριστοτέλησ πολυπραγμονεῖ τὴν φύσιν, καὶ Γάλλοι καὶ Γερμανοὶ καὶ Ἄγγλοι προβάλλουσι τὰ νεωτερικὰ αὐτῶν συστήματα*<sup>2</sup>.

Freilich mochte manchem Ajjoriten solche Ausdrucksweise fast heidnisch vorkommen. Der Ausbruch eines Kampfes zwischen den Jüngern des Ewjenios Wulgaris und des Grigorios Palamas war gewiß nur eine Frage der Zeit. Auf Zänkereien der Art führt man ja auch meistens den schnellen Abgang des Ewjenios von der Schule zurück. Mir scheint mit Unrecht. Man bedenke besonders, daß Ewjenios nicht lange nach seinem Fortgang vom Athos auf Wunsch des Patriarchen die Leitung der neuen philosophischen Schule in Konstantinopel übernahm. Das hätte von einem, der wegen Irrlehre den Athos verlassen, nicht geschehen können. Auch wurden des Wulgaris Werke bei seinen Lebzeiten und später vielfach gedruckt. Ja zur unentgeltlichen Verteilung an arme griechische Studenten veranstalteten die Brüder *Ζωσιμᾶ*, reiche Griechen, neue Auf-

1) Gudas a. a. O. S. 10 ff.

2) Bei *Λογάθησ* a. a. O. S. 91.



lagen derselben<sup>1</sup>. Ferner enthält die Apologie auch nicht mit einem Worte eine Verteidigung gegen Vorwürfe der Freidenkerei oder der Irrlehre, vielmehr spricht Ewjenios den Grund seines plötzlichen Fortgangs dahin aus: *ἀνεχώρησα, διότι εἶδον ἐμαντὸν γεγυμνασμένον ἐκείνης τῆς διδασκαλικῆς ὑπεροχῆς τε καὶ ἐξουσίας, ἣν διὰ τοῦ συνοδικοῦ σιγγιλλίου πρότερον εἶχον*<sup>2</sup>. Und nun folgen genaue Ausführungen über die Insubordination der Lehrer, die Zuchtlosigkeit der Schüler und die Frechheit der Bediensteten. Hinter diesen allen aber stehe der Patriarch Kyrillos<sup>3</sup> und der Proigumenos Meletios. Schliesslich hatte dann der Patriarch dem Ewjenios Stockschläge androhen lassen. Da hatte es dieser für seiner Ehre angemessen gehalten, im Kloster der Iwirer Schutz zu suchen.

Und dennoch mißt Wulgaris dem Patriarchen nicht die letzte Schuld an diesen erbärmlichen Vorgängen bei, *κρίνον περὶ ἐμοῦ μὲ ἐκείνην τὴν ἀγαθοσύνην, μὲ τὴν ὁποίαν πρὸ τῶν ταραχῶν τούτων ἔχαιρες, ἐπαινῶν καὶ ἐμὲ καὶ τὰ ἐμὰ καὶ ὄχι μὲ ἐκείνην τὴν ὄργην, εἰς ἣν οἱ ἐχθροὶ μου κατ' ἐμοῦ σε ἐκίνησαν*<sup>4</sup>. Diese Stelle scheint mir auf Privatintriguen zu deuten, die ja im Orient recht häufig sind, oder auf Beeinflussung des Patriarchen durch die türkischen Regierungskreise, denn die Zeiten waren ja damals politisch sehr unruhig. Auf das letztere weist vielleicht die Thatsache, daß Ewjenios, nachdem er auch in Konstantinopel nach 1½ Jahren durch Intriguen gefallen, ins Ausland ging und nie sein Vaterland wieder besuchte.

Mit dem Scheiden des Ewjenios ist die Schule nicht eingegangen. Zunächst wirkte sein Geist noch fort. Kyprianos, den er in dem oben erwähnten Briefe zum Kommen einlädt, wurde sein Nachfolger<sup>5</sup>. Nach diesem gewann der

1) Vgl. die Bekanntmachung dieser Männer am Ende von *Τε-  
νουρησίου στοιχεῖα τῆς μεταφυσικῆς*... Wien 1806. Ewjenios hatte  
das Werk dieses Italieners ins Griechische übersetzt.

2) Gudas a. a. O. S. 12.

3) Dieser war 1757 auf den Athos verbannt.

4) Gudas a. a. O. S. 19.

5) Μακρᾶος a. a. O. S. 236.



Patriarch Szeraphim den für seine Zeit gelehrten *Νικόλαον ἐκ Μεσόβου*. Der war in Italien gebildet und bis dahin Lehrer zu Thrikki in Thessalien gewesen <sup>1</sup>. An Theodosios II. (1769—1773) fand die Schule wieder einen helfenden Freund. Dieser begünstigte mit den höheren griechischen Kreisen der Hauptstadt die allerdings immer mehr sinkende Anstalt und schenkte ihr dauernd das Jahrgeld, das der Bischof von Jerissos und Ajion oros an den ikumenischen Stuhl zahlte <sup>2</sup>.

Die Nachfolger des Nikolaos waren leider keine Männer mehr von vollkommener wissenschaftlicher Bildung, wie unser Gewährsmann sagt, d. h. wohl, sie waren nicht im Ausland gebildet. Auch war die Sonne der Patriarchengunst häufig verdunkelt. Ja Prokopios (1784—1789) scheint durch einen unzeitigen Eingriff in die Verhältnisse der Schule einen zeitweiligen Stillstand derselben veranlaßt zu haben. Doch wurde dieselbe bald wieder eröffnet <sup>3</sup>. Neophytos VII. aber, ein Feind der Bildung nach Makräos, hinderte zunächst die Reparatur des Schulhauses, die eben auf Kosten der *κοινότης* dem Ende entgegengeführt werden sollte. Als dann der damalige Lehrer Kyprianos starb, wagte er den zum Nachfolger vorgeschlagenen Grigorios zwar nicht öffentlich von der Schule zu entfernen, doch sandte er einen Exarchen nach dem heiligen Berge, der von den Klöstern, Skiten und Kellien so große Summen zum Bezahlen der Lehrergehälter erheben mußte, daß dieser Zwang alle Ajioriten gegen die unglückliche Schule einnahm. Niemand hatte mehr Ruhe, weder Lehrer noch Schüler. Die ganze Berggemeinde war in großer Unruhe <sup>4</sup>. Mit dem Ende des Jahrhunderts schließt Makräos die Reihe seiner Erzählungen und damit versiegt unsere letzte Quelle zur Geschichte der Athosakademie. In Watopedi, wo ich die

1) Ebenda S. 229 und 237. Hier heißt es von Nikolaos: *οὗτος πρῶτος ἐν Ἑλλάσι μετέφρασε τὰ στοιχεῖα τῆς φυσικῆς τοῦ Νεύτωνος κατὰ Μουσκεμβροέκιον*.

2) Ebenda S. 293.

3) Makräos a. a. O. S. 369. Allerdings sehr unbestimmt, offenbar, um die Zeitgenossen nicht zu kompromittieren.

4) Ebenda S. 400 ff.



eigentümliche Ruine, in der jetzt ein Eliaskirchlein gebaut ist, besuchte, vernahm ich, daß Ewjenios 1805 testamentarisch seiner geliebten Schule noch 1000 Rubel vermacht habe. Ewjenios starb 1806.

Die Zeit des griechischen Geistesaufschwungs, an dem die Athosschule so großen Anteil gehabt, ist auch eine Zeit der Gährung, in der das Alte den Ausgleich mit dem Neuen noch nicht gefunden hatte. In solchen Zeiten können Streitfragen von an und für sich geringer Tragweite eine unverdiente Bedeutung erhalten, wenn die Gegensätze der Zeit sich ihrer bemächtigen. Unter diesem Gesichtspunkt will auch eine Streitigkeit aufgefaßt sein, die namentlich im 7. und 8. Jahrzehnt den griechischen Orient in Aufregung hielt. Es ist der Kolywastreit, der besonders auf dem Athos tobte, sich aber auch über einige Inseln des Ägäischen Meeres und bis nach Szalonik ausbreitete.

Der wesentliche Gegenstand des Streites ist die Frage, ob die sogenannten Kolywa unter den sie begleitenden liturgischen Zeremonieen am Sonnabend oder Sonntag dargebracht werden sollten.

Unter *κόλυβον* verstehen die Griechen den Brei von gekochten Weizenkörnern, geschnittenen Nufskernen, Mandeln u. dgl., den sie, meist eine kleinere oder größere Schüssel voll, an gewissen Tagen der Erinnerungsfeier eines Verstorbenen in die Kirche schicken, damit diese Speise von den dort Anwesenden, auch von ihnen selbst mit den Priestern verzehrt werde<sup>1</sup>. Diese Sitte, ohne Zweifel ein Nachklang der antiken heidnischen Totenmahlzeiten, von denen noch so viele Steinreliefs Kunde geben, von den Griechen aber seit Nikiphoros Kallistu aus der Zeit Julian's des Abtrün-

1) Die ältere Litteratur bei Goar. Ich arbeite nach der *ὁμολογία πίστεως* (Ven. 1819) des Nikodimos, nach den Patriarchalausschreiben, die in der Sache erlassen wurden, die ich aus einem Cod. Iber. abgeschrieben, nach einer Streitschrift des Athanassios Parios, aus demselben Codex. Abgeleitete Quellen: Μακρᾶος a. a. O., die *Ἀκολουθία τοῦ ἐν ἁγίῳ πατρὸς ἡμῶν Μακαρίου, ἀρχιεπ. Κορίνθου τοῦ Νοταρᾶ*, Ermup. 1885, endlich Jedeon's kurzer Überblick a. a. O. S. 151 ff.



nigen hergeleitet<sup>1</sup>, hat sich wahrscheinlich seit der Blüte des Heiligendienstes bedeutend geändert. In alter Zeit hielt man diese Mahlzeiten an den Gräbern unterschiedslos<sup>2</sup>. Je mehr man aber mit dieser Feier die Vorstellung verband, daß sie den Verstorbenen im Jenseits zu größerem Heile verhelfe, und je mehr anderseits die Heiligen sich von den übrigen Menschen als Sündern abhoben, daher einer fürbittenden Feier nicht mehr bedurften, um so mehr schied sich das *μνημόσυνον* der Heiligen von dem der gewöhnlichen Sterblichen. Von jenem sagt daher Nikodimos: ἄλλο εἶναι αἱ μνήμαι τῶν Ἁγίων καὶ ἄλλαι αἱ τῶν ἁμαρτωλῶν· ἐν ἐκείναις γὰρ, ταῖς τῶν Ἁγίων δηλαδὴ εἰ καὶ ὁ θάνατος ἀναφέρεται, ἀλλὰ νικημένος ἀναφέρεται, καθ' ὅτι οἱ Ἅγιοι ἠνώμενοι ὄντες τῷ Θεῷ, ἥτις εἶναι ἡ ἀληθῆς ζωὴ<sup>3</sup>. Diese *μνήμαι*, bei denen stets *κόλυβα* dargebracht werden, tragen also einen freudigen Charakter<sup>4</sup>. Die für die gewöhnlichen Menschen, die Sünder, dargebrachten *Kolywa* haben dagegen ganz die Bedeutung der römischen Seelenmessen. Nikodimos schreibt: ὅθεν καὶ ἡ ἐκκλησία παρακαλεῖ διὰ τῶν μνημοσύνων, νὰ ἐλευθερωθοῦν αἱ ψυχαὶ τῶν κοιμηθέντων ἀδελφῶν ἐπὶ τὸν τοιοῦτον τόπον (dem τόπος τῆς ἐν τῷ ἄδη φυλακῆς) καὶ νὰ καταταχθοῦν ἐν τόπῳ φωτεινῷ...<sup>5</sup>. Diese *μνημό-*

1) Die Sage in des Nikiph. K.G. X, Kap. 12, dem modernen Geschlecht lebendig gehalten durch den *Θησαυρὸς ... des Λαμιασκηνός* (Ven. 1795), S. 559 ff.

2) Für die Zeit des Augustin s. d. Citat aus *Contra Faust.* bei Goar a. a. O., im allgemeinen Neander, K.G. III, 466.

3) *ὁμ. πιστ.*, S. 17.

4) Solche freudige *Kolywa* habe ich erlebt im Watopedi am Tage des heiligen Panteleimon. An diesem Tage wie an allen dergleichen von geringerer Bedeutung ist man auf *Ajion oros* die *Kolywa* an der Kirchthür, wo der *ἐφημέριος* dieselben mit einem großen Holzlöffel an die Hinausgehenden verteilt, jedem etwa eine Hand voll. In *Iwiron*, am Tage der *Kimissis* der *Panajia* zur *Panijiris* wurden die *Kolywa* nach dem Festessen als Torte mit einem Christuskopf aus Zuckerguß darauf serviert. Ein religiöser Festkuchen, da nach den obigen Ausführungen für die Mönche das Menschliche ja nur mit dem religiösen Stempel kurs hat.

5) *ὁμ. πιστ.*, S. 16. *Szym. Thess. a a. O.* S. 209.



συνα werden wieder eingeteilt in *μερικά* und *κοινά*. Diese sind enthalten in den allgemeinen Fürbitten, welche nach den Akoluthieen des *ἐσπερινός* und *ὄρθρος* und der *λειτουργία* täglich abgehalten werden, ohne Kolywa aber. Die *μερικά* sind einmal die auch in der römischen Kirche bestehenden Feiern am dritten, neunten u. s. w. Tage nach dem Todestage der Verstorbenen, bei den Griechen die *τρίτα*, *ἕννατα* u. s. w. genannt<sup>1</sup>. Endlich bedeuten die *μερικά μνημόσυνα*, und um diese handelt es sich in unserem Falle, die auch jetzt noch allgemein in den Athosklöstern am Freitag Abend und Sonnabend Morgen unter Darbringung von *κόλυβα* abgehaltenen Feiern zum Gedächtnis der jüngst verstorbenen Brüder und solcher Fremden, gleichviel ob diese schon gestorben oder noch leben, die dem Kloster Wohlthaten erwiesen oder durch gröfsere oder kleinere Summen sich ihre namentliche Erwähnung bei diesen Gedächtnisgottesdiensten erkaufte haben<sup>2</sup>. Die so häufige Er-

1) Sehr gut bei Szym. v. Thess., S. 267 ff.

2) *πᾶσαν ἐσπέραν παρασκευῆς καὶ πρωΐαν σαββάτου, ἔρχεται ὁ ταχθεὶς ἐφημέριος καὶ μνημονεῦει ὅλα τὰ τῶν πατέρων ὀνόματα μετὰ κολύβων, πρὸς δὲ καὶ τῶν συνδρομητῶν ὀρθοδόξων.* Proskyn. der Lawra von 1780, S. 53. — *μνημονεύονται . . . καὶ πάντα τὰ ὀνόματα τῶν ὀρθοδόξων χριστιανῶν, ὅπου οἱ ταξιδιώται (d. Reisenden) γράφουσιν.* Proskyn. von Dochiariu (Buk. 1843), S. 37. — Für den Szinai ganz ebenso: *Νεκτάριος* a. a. O. S. 175 ff. Über das Buch, das sogenannte *βραβεῖον*, das die Namen der zu erwähnenden enthält, schreibt mir mein Freund, Herr *Χρυσόστομος Λαυριώτης*, für sein Kloster: *κώδη τις μεμβραῖνος . . . περιέχων τὰ ὀνόματα τῶν ἐν διαστήματι τετρακοσίων περίπου ἔτιων ἀποθανόντων ἐν τῇ Αὐρᾷ μετὰ τῶν ὀνομάτων καὶ ἄλλων τιῶν εὐεργετῶν καὶ συνδρομητῶν αὐτῆς. ἄρχεται δὲ ἀπὸ τῶν ὀνομάτων Ἀθανασίου, τοῦ ὁσίου Πατρὸς, Νικηφόρου βασιλέως, τοῦ κτίτορος, Ἰωάννου, Εὐθιμίου, τῶν τῆς Μονῆς Ἰβήρων, καὶ οὕτως ἐφεξῆς μέχρι περίπου τοῦ ἰδ' αἰῶνος κατερχόμενος, περιλαμβάνων ἐν συνόλῳ περὶ τὰς 12000 ὀνόματα, ἐν οἷς οὐκ ὀλίγα Πατριαρχῶν, ἀρχιερέων δὲ πλείστα. Τὰ ὀνόματα ταῦτα κατὰ τὰ δύο σάββατα (ἕπερ σάββατα τῶν ψυχῶν ἡμεῖς ὀνομάζομεν ὡς καὶ τὸ τῆς Ἁγίας Πεντεκοστῆς), τῆς Ἀποκρέω καὶ τῆς Ἀποτυρώσεως μνημονεύονται . . . ὑπὸ τῶν ἱερέων ἐκ περιτροπῆς, καὶ οὕτω μετὰ δέκα σχεδὸν αἰῶνας μένουσι γνωστὰ τὰ ὀνόματα τῶν ξηρῶν ἐκείνων ὁστέων. . .* Hier handelt es sich also um die vor Zeiten Gestorbenen.



wöhnung bezieht sich naturgemäfs nur auf die jüngst Verstorbenen. Solche Feiern, und namentlich für Fremde, hielt man auch in den Skiten ab, denn da die Skitioten in dem gröfsten Ruf der Heiligkeit stehen, so schätzt man deren Fürbitten natürlich auch besonders.

1754 nun begann man die neue Kirche der Skiti τῆς Ἁγίας Ἄνας zu bauen. Dazu steuerten Laien, namentlich aus Smyrna namhafte Summen, unter der Bedingung, dafs der Namen der Wohlthäter in den genannten *μνημόσυνα* gedacht würde. Dieses Ablesen der Namen aber geschah nicht Freitag Abend, sondern Sonnabends früh nach alter Sitte. Nun aber, und da lag der Grund der Verwickelung, war gerade der Sonnabend der Tag, an dem die Skitioten, die sich ja vom Handwerk nähren, ihre Wochenarbeit zum Verkauf nach Karyes trugen<sup>1</sup>. Diesen Tag konnten sie also nicht jede Woche der Totenfeiern halber versäumen, und doch wollten sie auch der frommen Spenden nicht entbehren, deren Einlaufen und Fortsetzung sie wiederum nur durch vollzählige Feiern am Sonnabend bedingten. So kamen denn einige Askiten, die nicht weniger praktisch als fromm waren, auf den Ausweg, diese *μνημόσυνα* am Sonntag nach der Liturgie zu feiern<sup>2</sup>. Das aber erschien nun anderen als *καινοτομία καὶ τῆς καλῆς τάξεως ἀνατροπή*<sup>3</sup>. Und da von vielen Seiten in dieser gährenden Zeit ganz andere Fragen mit dieser zusammengerührt waren<sup>4</sup>, die gekränkten Neuerer auch mit passenden Namen wie *σαββα-*

1) Jedeon S. 152 abweichend von Makräos a. a. O. S. 290. Dem letzteren folge ich, da Jedeon zu schönfärben scheint. Über die Bedeutung des Sonnabends auch Komninos a. a. O. S. 77: *ἐκεῖ συνέρχονται . . . καὶ μάλιστα κατὰ πᾶν σάββατον*.

2) Makräos ebenda.

3) Makräos ebenda.

4) Solche waren z. B. die Frage, wie oft man das heilige Abendmahl nehmen solle, über die wir unten kurz berichten, sodann ob die Bilder mit oder schon ohne *ἁγιασμός* der Priester Heilwirkungen äufsern könnten, endlich über die Realpräsenz Christi im Brot und Wein. Dies nach der genannten Streitschrift des Athanassios.



τινοί, κολυβισταί oder κολυβάδες für ihre Gegner nicht sparsam waren und dadurch wie stets den beschränkten Geistern auch die Thür zur theologischen Arena öffneten, auf welcher diese dann leicht die beharrlichsten und ausschlaggebenden Kämpfer werden, so war der Streit auf Ajion oros bald ein allgemeiner geworden. Der Grimm der Parteien scheute vor keinem Mittel zurück. Man verleumdete <sup>1</sup> bei der Kirchenregierung, fälschte Briefe <sup>2</sup>, verjagte vom heiligen Berge, ja es kam sogar zu Schlägereien unter den Mönchen <sup>3</sup>. Führer der strengen, konservativen Partei waren zu jener Zeit Athanassios von Paros, Jakowos aus dem Peloponnes, Agapios von Kypros, Niphon von Chios, Grigorios von Nissyros und andere, alles Ajioriten <sup>4</sup>. Einer der Hauptvertreter der Neuerer war Βησσαρίων von der Νέα Σκήτη <sup>5</sup>.

Der Verlauf der Sache war nun folgender. Die Unruhe in der heiligen Berggemeinde wuchs schnell, so daß bald *ηγούμενοι* und *προηγούμενοι*, *ιερομόναχοι* και *άπλως άπαντες* *οί εν τῷ άγιῳ Όρει έρησυχάζοντες* <sup>6</sup> sich an den Patriarch Theodossios II. (9. April 1769 bis 17. November 1773) wandten, mit der Bitte, eine Entscheidung in dem Streite treffen zu wollen. Diese erschien in dem *γράμμα πατριαρχικόν και συνοδικόν* vom Juli 1772, dessen Hauptentscheidung in den Worten lag: *ότι οί μὲν εν σαββάτω ποιοῦντες τὰ τῶν άποικομένων μνημόσυνα καλῶς ποιοῦσιν, οί δ' εν εν κυριακῇ, οὔχ υπο-*

1) *όμολ. πίστ.*, S. 31 und 46. Makrös a. a. O. S. 291.

2) Vgl. unten.

3) *Στέφανος Κομμητᾶς* a. a. O. S. 239. *Τοσοῦτον δὲ επεύξησεν ή έρις εν τῷ Άθωνι, ὥστε επιάσθησαν εις χείρας οί αντιδοξοῦντες και οί υπερισχύσαντες έβύθιζον τοὺς νικωμένους μοναχοὺς εις τὴν θάλασσαν και έξώριζον τῶν Μονῶν.*

4) Genannt teils in der *καθαίρεσις* des Athanassios in dem genannten Cod. Iber., teils in der *Άκολουθία* des Makarios S. 24.

5) Dieser Wissarion schrieb auch gegen die Kolywaden. Nach Szathas sind Handschriften von ihm in der *Νέα Σκήτη* und der heiligen Anna. Trotz lebhafter Anstrengungen habe ich deren keine gefunden. Szathas a. a. O. S. 572.

6) Makrös S. 290.



κείνται κρίμασι<sup>1</sup>. Die Neuerung, die ohne Zweifel in der letzten Hälfte des Urteils enthalten ist, begründete man in dem Ausschreiben damit, daß man ausführte, ein christliches Gedenken der Verstorbenen sei erst möglich durch die Auferstehung Christi, es könne daher auch nicht dem Charakter des Auferstehungstages, eben des Sonntags, widersprechen, wenn man an diesem in den Kirchen der Verstorbenen gedenke. Diese Motivierung nahm Bezug auf die Gründe, mit denen die Anhänger des Alten die καινοτομία bekämpften und welchen dreißig Jahre später Nikodimos am besten, zu jener Zeit Athanassios von Paros in ihren Streitschriften Ausdruck gegeben haben. Nikodimos führt in seiner Schrift, eben der *δολογία πίστεως*, die wir hier inhaltlich antizipieren dürfen, zunächst den historischen Beweis, und zwar durch Berufung auf viele Typika und andere auf dem heiligen Berge geltende Schriften, daß sie, die den Namen *κολυβάδες* jetzt führten, Vertreter der alten kirchlichen Sitte waren, sodann stützt er sich für seine Sache namentlich auf den dogmatischen Satz, daß am Sonnabend die Seele des Herrn im Hades gewesen, darum auch nur an diesem Tage die Gebote und Zeremonieen zur Ausführung kommen dürften, welche Seelen aus dem Hades erlösen sollten. Dem Charakter des Sonntags widerspreche aber am meisten das Traurige in jenen Totenfeiern<sup>2</sup>.

Das Ausschreiben von Juli 1772 führte den Frieden nicht herbei. Daher säumte der Patriarch nicht, im Juli 1773 noch einmal mit Milde zur Beilegung des Streites zu raten. Man solle die Konservativen nicht *αίρετικοί* und *καινοτόμοι* nennen und die von der Lawra Bestraften (wahrscheinlich Ajianniten) sollten amnestiert werden<sup>3</sup>. Darauf fügten sich zwar die Klöster, aber die Skitioten namentlich verweigerten noch immer den Gehorsam. Darum folgte schnell ein neues Schreiben von Theodossios, in dem es

1) Cod. Iber. Nicht genau Nikodimos, *ὄμ. πίστ.*, S. 29. Μακρᾶος a. a. O. S. 291.

2) *ὄμ. πίστ.* namentlich S. 50 ff. *περὶ προνομίων τῆς κυριακῆς*.

3) Cod. Iber. Von Nik. nicht genannt.



heißt: *ὅπως ἀπὸ τὸ νῦν καὶ εἰς τὸ ἐξῆς ὅλοι οἱ ἐν ταῖς σκῆταις καὶ τοῖς κελλίοις ἐνασκούμενοι πατέρες νὰ φυλάττωσιν ἐν τοῖς τελουμένοις ὑπ' αὐτῶν μνημοσύνοις τῶν κεκοιμημένων ἀπαραχάρακτον τὴν τάξιν καὶ συνήθειαν τῶν αὐτόθι ἱερῶν μοναστηρίων, δηλαδή, ὅποῖαν ἡμέραν τῆς ἐβδομάδος συνηθίζουσιν εἰς τὰ μοναστήρια καὶ τελοῦσι τὰ μνημόσυνα ἐκείνην τὴν ἡμέραν νὰ κάμνωσι καὶ αὐτοὶ τὰ μνημόσυνα <sup>1</sup>.*

Doch hatte auch diese Mahnung des Oberhirten keinen durchschlagenden Erfolg. Am 7. April 1775 erließ Athanassios von Paros seine Streitschrift: *ἔκθεσις ἤγουν ὁμολογία τῆς ἀληθοῦς καὶ ὀρθοδόξου πίστεως γενομένης ὑπὸ τῶν ἀδίκως διαβληθέντων ὡς καινοτόμων πρὸς Θεοφιλεῖ πληροφορίαν τῶν σκανδαλιζομένων ἀδελφῶν <sup>2</sup>.* Vielleicht daß diese Schrift, die sich inhaltlich nicht viel von der des Nikodimos unterscheidet und sehr sachlich zu Werke geht, die Unruhe doch vermehrte, jedenfalls sandte die dem Patriarchen gehorsame Partei den Wissarion 1776 nach Konstantinopel, um wiederum die Hilfe des Patriarchats anzurufen. Welcher Art die Thätigkeit dieses Gesandten in der Hauptstadt war, sagt Nikodimos: *ἐξεῖπεν μυρίας κατηγορίας κατὰ τῶν ἀδελφῶν τῶν φυλαττόντων τὴν περὶ τῶν μνημοσύνων ἀρχαίαν τῆς ἐκκλησίας παράδοσιν καὶ αἰρετικὰ αὐτοῖς προσῆψε φρονήματα <sup>3</sup>.* Als eine Frucht dieses Besuches ist es jedenfalls anzusehen, wenn noch im selben Jahr vom Patriarch Szophronios Athanassios und die oben genannten Jakobos, Agapios und Christophoros als *ἀρχηγοὶ καὶ τῆς τοιαύτης καινοτομίας πρωταίτιοι καὶ δραματοργοί*, die gewagt die

1) Cod. Iber. Nach Nikodim., der dieses Schreiben a. a. O. S. 29 citiert, wäre dasselbe schon vom Patr. Szamuil erlassen. Nun hat gerade dieses Schreiben in dem Cod. Athous ausnahmsweise kein Datum und keine sonstige Provenienzangabe. Es enthält aber den Satz, daß der es erlassende Patr. bereits zwei andere desselben Inhalts habe ausgehen lassen. Die Meinung dieses Ausschreibens macht sich auch zu eigen Theophilos von Kampanien a. a. O. im Kapitel über die *κόλυβα*.

2) Cod. Iber.

3) *ὁμ. πίστ.*, S. 21.



erlassenen Patriarchalausschreiben zu verachten und so weit sich vergessen hätten, zu sagen, *μη ὀρθῶς φρονεῖν τὴν ἁγίαν τοῦ Χριστοῦ ἐκκλησίαν*, in den Bann gethan würden und zwar unter der Androhung der gräfslichsten Flüche<sup>1</sup>. Indessen mußte die Sache schon 1781 rückgängig gemacht werden. Der Patriarch Gawriil schreibt da in der *ἀπόφωσις* des Athanassios: *ἔγραψε* (sc. Ath.) *οὐχ ἀπαξ πρὸς τὴν ἐκκλησίαν προσαπολογούμενος καὶ τὴν ἀπόφωσιν αὐτοῦ θερμοῦς ἐξεθέμενος καὶ προσαποδεικνύων σὺν λόγῳ, ὅτι τὰ κατ' αὐτοῦ τότε λαληθέντα καὶ ἐπιφημησθέντα προφανῆς συγκοφαντία ὑπῆρχεν*<sup>2</sup>.

Die nächsten Jahre ruhte der Streit, doch als das Jahrhundert zu Rüste ging, brach er von neuem aus. Damals sollte auf Veranlassung des Patriarchen und der Synode die Sammlung von Konzilienbeschlüssen und den Kanones alter und neuer Zeit, die in der griechischen Kirche gesetzliche Geltung haben, neu herausgegeben, die alten Kommentare neu übersetzt und mit neuen Erklärungen in volksgriechisch dem Text hinzugefügt werden. Mit der Redaktion des Werkes wurde Nikodimos Ajjoritis und sein Mitbruder *Ἀγάπιος* aus dem Peloponnes beauftragt. Mit Spannung erwartete man überall das nationale Werk, das *Πηδάλιον τῆς νοητῆς Νηὸς τῆς μίας ἁγίας, καθολικῆς καὶ ἀποστολικῆς τῶν ὀρθοδόξων ἐκκλησίας*. Auf 500 Exemplare hatte allein die heilige Berggemeinde subskribiert.

Der Druck geschah bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Der griechische Korrektor dieses Geschäfts aber, der spätere Igumenos von Esfigmenu Theodoritos, dem wir schon mehrfach begegnet sind, benutzte indiskreterweise diese Gelegenheit, seinen eigenen vielfach denen des Nikodimos wider-

1) Diese *καθαίρεσις* im Cod. Iber. Von solcher *καθαίρεσις*, die für Laien zum *ἀνάθεμα* wird, scheint es mildere und stärkere Formen im Ausdruck zu geben. Eine milde bei Szathas: *Βιογραφικὸν σχεδιάσμα περὶ τοῦ Πατριάρχου Ἱερεμίου II* (Athen 1870), S. 144, eine geradezu entsetzliche in *Ὁ Ἐξωστρακισμὸς τοῦ Ἀσβεδοῦ Χριστοδοῦλου πτλ.* (Buda 1800), S. 19 ff. Dazu Dimitrakopoulos a. a. O. S. 86 ff.

2) Cod. Iber.



sprechenden Erklärungen zu dem Werk Ausdruck zu verleihen, indem er dieselben den unter dem Text gegebenen Anmerkungen der beiden Redakteure so beifügte, daß im Druck kein Unterschied zu sehen war. Diese Abweichungen bezogen sich auch gerade auf manche heikle Punkte, die mit der Kolywafrage zusammenhingen. Und obwohl Theodoritos in dieser Sache kirchlich dachte, hatte er seinen Ausführungen doch eine gegen die Kolywaden feindliche Spitze gegeben. So sagt er z. B. *ὥστε οἱ φρονοῦντες, ὅτι τὸ σάββατον μόνον γίνονται μνημόσυνα ὠρισμένως, ἐναντιοῦνται καὶ εἰς τὰς ἀποστολικὰς καὶ πατρικὰς καὶ ἐκκλησιαστικὰς διατάξεις* <sup>1</sup>. Es erregte daher einen gewaltigen Unwillenssturm, als man in dem vom Patriarchen herausgegebenen heiligen Buche, das die Tradition der Kirche enthielt, solche unkluge Parteilichkeit und außerdem bis dahin unerhörte Ansichten z. B. über den Antichrist wahrnahm <sup>2</sup>. Der Patriarch Neophytos erließ deshalb im August 1802 ein öffentliches Schreiben, in dem der Sachverhalt dargestellt, die interpolierten Stellen namhaft gemacht und mit der Aufforderung geschlossen wurde, jeder Leser solle die seelengefährlichen Ausführungen des Theodoritos aus seinem Exemplar des Pidalion streichen. Uns aber interessiert besonders folgender Passus des Schreibens: *μὲ ἕνα τρόπον σοφιστικὸν ἀνακαινίζει τὰ παλαιὰ σκάνδαλα, ὅπου ἠκολούθησαν ἐν τῷ ἁγίῳ Ὄρει περὶ τῶν μνημοσύνων, τὰ ὁποῖα, χάριτι Χριστοῦ καὶ ἦτον καὶ εἶναι κατασειγασμένα εἰς καιρὸν, ὅπου ἡ τοῦ Χριστοῦ ἁγία ἐκκλησία προνοουμένη τῆς κοινῆς εἰρήρης τῶν μοναχῶν διὰ τριῶν συνοδικῶν γραμμάτων αὐτῆς μὲ σοφικὰς ἀρὰς ἐμπόδισεν, ἵνα μὴ κινήθῃ τις, οὔτε νὰ εἰπῇ, οὔτε νὰ γράφῃ περὶ τούτων* <sup>3</sup>. Glücklicherweise erneuerten sich die

1) Πηδάλιον, Ausgabe von 1800, S. 184.

2) Theodoritos schrieb auch einen Kommentar zur Offenb. Joannis, der aber von der Kirche verboten wurde. Vgl. Szathas, *Νεοελλ. Φιλ.*, S. 619. Die Ansichten des Pidalion über den Antichrist kommen also nicht auf Rechnung des Nikodimos und seines Genossen, wie Pichler annimmt. a. a. O. I, 487.

3) Das Schreiben vor der zweiten, korrigierten, Ausgabe des Pidalion, Athen 1841.



alten Streitigkeiten nur in geringem Umfange. Die Sache spielte sich mehr in Intriguen gegen Personen ab. Neben Nikodimos vertraten damals, übrigens gemäfsigt, den Standpunkt der Kolywaden die *κοινοὶ πνευματικοὶ Ἁγίου ὄρους* Parthenios und *Ἱερόθεος* <sup>1</sup>, auf Chios der frühere Erzbischof von Korinth Makarios, der auf dieser Insel im Ruhestand lebte <sup>2</sup>. Jerotheos wurde nun in der ärgerlichsten Weise von einem Diakonen aus Esfigmenu angegriffen, also aus demselben Kloster, dem auch Theodoritos angehörte. Die Szynaxis des heiligen Berges nahm daraus Anlaß, ein *γράμμα ἐνσφράγιστον καὶ ἐνπύργαρον* am 19. Mai 1807 auszugeben, um diesen und andere Verleumder darin zu strafen <sup>3</sup>. Den Nikodimos aber suchte man in den Ruf zu bringen, als ob er über das Abendmahl nicht orthodox dächte. Um das zu erreichen, öffnete man einen Brief, den Nikodimos über die Abendmahlslehre nach Konstantinopel geschrieben und der, wie es scheint, auch eine Darstellung der protestantischen Abendmahlslehre enthielt, und fügte in diesen Brief die Worte „*ἔγωγε τῷ ἀνωτέρῳ*“ ein, wodurch Nikodimos seine Zustimmung zu der ketzerischen Lehre ausdrücken sollte. Doch wurde der Zusatz als solcher erkannt, Nikodimos beklagte sich bei der Szynaxis und erhielt von dieser eine glänzende Rechtfertigung durch das schon oben angeführte Ausschreiben der Gemeindevertretung, das in der Kirche von Protaton öffentlich verlesen wurde <sup>4</sup>.

Was an dem Vorwurf wahr gewesen, ist nicht gewiß; das aber steht fest, viele der Kolywaden, namentlich Makarios, legten einen besonderen Wert auf möglichst häufigen

---

1) Letzterer hat auch eine längere Schrift in Briefform an das Patriarchat im Jahre 1808 geschrieben, von der ein Privatcodex in Iwiron eine Abschrift enthält.

2) Vgl. *ὁμολ. πίστ.*, S. 46 ff. und die oben citierte Akoluthie des Makarios.

3) Vgl. *ὁμολ. πίστ.*, S. 46 ff. Aus diesem Briefe erfahren wir, daß die Partei des Nikodimos auch „*φραμασόνοι καὶ αἰρετικοὶ καὶ κακοδόξοι*“ gescholten wurde. Das erstere Wort ist aus „*franc-maçon*“ verdorben und dient noch jetzt als Scheltname für die Protestanten.

4) *ὁμολ. πίστ.*, S. 76 ff. Dort auch der ganze Brief abgedruckt.



Abendmahlsgenuß. Makarios hatte schon 1783 darüber ein eigenes Buch herausgegeben, das den Titel führt: *Περὶ τῆς συνεχοῦς μεταλήψεως κτλ.* Dieses Werk wurde vom Patriarchen Prokopios auf die Denunciation eines Ajioriten hin verboten und erst von Neophytos VII. wieder erlaubt<sup>1</sup>. Doch hatte sich Athanassios Parios in seiner oben genannten Streitschrift, auch der *ἀόρατος πόλεμος*<sup>2</sup> ähnlich ausgesprochen. Diese Meinung der strengen Ajioriten kann uns nicht befremden, wenn wir uns erinnern, daß auch sonst schon von der Mystik das heilige Abendmahl in ihre Kreise gezogen ist.

Übrigens machten die Kolywaden durch Nikodimos mit Geschick und Erfolg für ihre Sache geltend, daß Gott sich zu dem inzwischen verstorbenen Makarios als zu einem Heiligen bekannt habe, denn dessen Gebeine und Kleidungsstücke begannen in Chios Wunder zu thun<sup>3</sup>.

Der Kolywastreit, den ich darum weitläufiger behandelt, weil er uns so klare Blicke in das innere ajioritische Leben thun läßt, verschwand mit den zuletzt genannten Intriguen

1) Dieses Buch ward fälschlich dem Nikodimos zugeschrieben (S zathas a. a. O. S. 626 u. a.), oder dem Athanassios Parios, so hörte ich auf dem heiligen Berge, oder dem *Νεόφυτος Καυσοκαλυβίτης* (so Jedeon noch a. a. O. S. 156). Indessen enthält die Akoluthie des Makarios die *ἀθώωσις* des Buches (S. 30f.), die an diesen gerichtet ist, so daß auch Jedeon jetzt seine Meinung geändert hat. Vgl. *Ἐκκλησιαστ. ἀλήθεια ἔτος Η' ἀριθμ. III*, S. 28. Doch verrät dieser Schriftsteller nicht das rechte Verständniß für die Lehre von der *συνεχῆς μεταλήψις*, wenn er dieselbe eine *μανία* nennt. „*Ἄθως*“, S. 156.

2) Vgl. S. 232ff. Athanassios aber beklagt sich noch in seiner sehr gewandt geschriebenen *ἐπιτομή εἴτε συλλογὴ τῶν θείων τῆς πίστεως δογμάτων*, Leipzig 1806, daß die Verfolgung der Anhänger des Makarios nicht nachgelassen. *Πόρρω ἀποπέμπονται τοῦ θείου δείπνου οἱ βουλόμενοι εἰσελθεῖν, οὐχ ὅτι ἔνδυμα οὐκ ἔχουσι γάμου . . ἀλλ' ὅτι πυκνῶς καὶ οὐ διὰ πολλῶν ἡμέρων, ὡς δῆθεν ὁ διὰ πλείονων ἡμερῶν προσερχόμενος ἀξίως προσέρχεται, ὁ δὲ δι' ὀλίγων ἡμερῶν, ἀναξίως*, S. 373, Anm. 1.

3) *ὁμ. πίστ.*, S. 48. Die Akoluthie zählt zwölf Wunder des heiligen Makarios auf.



aus der Welt. Nach fünfzehn Jahren hatte der griechische Freiheitskampf begonnen, da haben die Ajioritcn gezeigt, daß sie, die Heimat- und Vaterlandslosen, für Heimat und Vaterland bereit sind das Leben zu lassen.

## Anhang I.

Ich füge hier die Erklärung einiger Namen von Klosterbeamten an, und zwar der am meisten vorkommenden.

Dem Namen *ἀρχιμανδρίτης* entspricht kein Amt, es ist lediglich ein Titel, der vom Patriarchen verliehen werden kann. Und zwar erhalten denselben fast regelmäÙig die Iguinenen der Kinowien und die älteren und angesehenen Proigumeni der idiorrhhythmischen Klöster. Findet die *χειροθεσία* durch den Patriarchen selbst statt, so wird der Archimandrit dadurch ein *ἀρχιμανδρίτης τοῦ Ἀγιωτάτου, πατριαρχικοῦ, Ἀποστολικοῦ καὶ Οἰκουμενικοῦ Θρόνου* und nimmt dadurch einen höheren Rang in der Zahl der Archimandriten ein. Die Abzeichen für diese Würde sind ein Kreuz, das an einer Kette auf der Brust getragen wird und bei Priestern das *ἐπιγονάτιον*, das die Archimandriten gleich den Erzpriestern bei den liturgischen Feiern tragen dürfen. Die Ernennung zum Archimandriten erfolgt durch Pergamenturkunde <sup>1</sup>.

Die den Epitropen oder dem Iguinenos neben- oder untergeordneten Beamten sind nun folgende.

Als einer der ersten ist der Dikaeos <sup>2</sup> zu nennen. Er ist der Vertreter der Epitropen und des Iguinenos und nach diesen der erste im Kloster. Er ist auch häufig der Kassierer. Ihm liegt die Beaufsichtigung der öffentlichen Arbeiten, die Fürsorge für die Fremden und die Erziehung der *δόκιμοι* ob. Auf Ajionoros haben nur die *ιδιόθρονθμα* einen *δικαίος*. Anders das

1) Ich habe eine solche gesehen und abgeschrieben in Esfigmenu. Eine solche ist abgedruckt in *Περὶ ἡγήσεως ἱστορικῆ καὶ βιογραφία Διονυσίου Πύργου* (Athen 1848), S. 93. — Für Iwiron nennt das Subskribentenverzeichnis des Kipos Chariton von 1819 fünf Archimandriten. Irrig über das Ganze Pischon a. a. O. S. 47.

2) Es ist *δικαίος* zu accentuieren, nicht *δίκαυος*.



Szinaikloster<sup>1</sup>. In den Kinowien vertritt die Stelle des *δικαῖος* der *οἰκονόμος*. Für die Einführung eines solchen hat das Ewcholojion auch noch eine *τάξις*<sup>2</sup>.

Den ersten im Kloster nahe steht auch der *σκευοφύλαξ*. Diesem sind namentlich die Schätze des *σκευφυλάκιον* anvertraut, nämlich seltene oder kostbare Handschriften, Urkunden, die sich auf die Verhältnisse des Klosters beziehen, die kirchlichen Geräte und Gewänder und die Reliquien. Der oberste Sekretär der Verwaltung ist der *γραμματεὺς*, dem zuweilen noch ein *ὑπογραμματεὺς* zur Seite steht. Der *γραμματεὺς* besorgt in kleinen Klöstern auch die Geschäfte des Bibliothekars.

Den kirchlichen Beamten kann man als ersten voranstellen den *πνευματικός*, der die Beichte der Väter hört. Doch wohnen die *πνευματικοί* auch häufig in den Skiten. Der Beamte, der die Kirche und die Ordnung der Gottesdienste nach den Ordnungen des Klosters besorgt und leitet, heisst in einigen Klöstern *ἐκκλησιάρχης*, in anderen *τυπικός*. Schon *Χρῶσανθος* scheint zwischen beiden Titeln keinen Unterschied zu kennen. Der *τυπικός*, sagt er, *βάλλει εἰς τάξιν τὴν ἐκκλησιαστικὴν ἀκολουθίαν καὶ διορίζει τὰ τροπάρια, τοὺς κανόνες, τὰ ἀναγνώσματα καὶ τοῖς βίους τῶν ἁγίων, διὰ τὰ μὴ γίνεται ταραχὴ καὶ σύγχυσις εἰς τοὺς ψάλτας καὶ εἰς τὴν ἐκκλησίαν*<sup>3</sup>. Die niederen kirchlichen Bediensteten führen den Namen *ἐκκλησιαστικοί*. Wird einem *ἱερομόναχος* eine Kirche zu spezieller gottesdienstlicher Versorgung übergeben, denn im *καθολικόν* wechselt der Dienst wochenweise, so erhält er den Namen *προσμονάριος*. So hat jedes besondere Panagienbild für sein *παρεκκλήσιον* einen *προσμονάριος*, auch die Kirche des *κοιμητήριον* u. s. w.<sup>4</sup>. Doch kann dieser Titel auch in der „Welt“ vorkommen, wie viele andere natürlich, z. B. *κανονάρχης*, *βηματάρχης*, die ich darum hier übergehe.

Für die tägliche Austeilung der Lebensmittel sorgen der *τραπεζάρχης* und der *δοχειάρχης*. Der erstere, der auch *κελλάριος*<sup>5</sup> oder *κελλαρότης*<sup>6</sup> heisst, giebt täglich Brot und Wein heraus, der Docharis die täglichen Rationen von Öl und getrocknetem Fisch.

Einen sehr wichtigen Posten hat der *ἀρχοντάριος* oder *ἀρ-*

1) Periklis Grigoriadis a. a. O. S. 195.

2) Ewchol., S. 184.

3) *Συναγμάτιον κτλ.*, 2. Aufl., S. 66.

4) Die Definition von *προσμονάριος* im Proskynit v. Dochariu, S. 29: „*μέ τὸ τὰ προσμηνή*“. Ein *προσμονάριος τοῦ κοιμητηρίου* im Subskribentenverzeichnis des *Ἐορτοδρόμιον* von 1836.

5) Pischon a. a. O. S. 43.

6) Ewcholoj. bei der *τάξις* für den *κελλαρότης*.



χοντάδης inne, d. h. dem die Sorge für die Beköstigung der Fremden im ἀρχονταρίκιον übertragen ist<sup>1</sup>. Ihm sind meistens mehrere Diener zur Hilfe gegeben. Fremde, die gerne δόκιμοι werden möchten, läßt man wohl im ἀρχονταρίκιον eine Vorprobe abmachen. Der θυρωρός oder πορτάριος<sup>2</sup> oder πυλωρός ist der Thorwächter. Er hat häufig einen Kramladen. Ἀρσενάριος heißt der Vorsteher der Werft und des Hafens. Auf diesem Posten begegnet man zuweilen alten Seeleuten, die aller Herren Länder gesehen haben. Herrscher im καμπανάριον oder κωδωνοστάσιον ist der καμπανάριος oder καμπανιστής. Der κονακτῆς vermittelt den Verkehr des Klosters mit seinem κονάκι in Karyes, wo er auch seine Wohnung hat. Der βορδονάρης endlich sorgt für das Wohl der βορδώνια<sup>3</sup> oder μουλάρια, der Maulesel.

## Anhang II.

### Zur Bedeutung des Nikodimos für die griechische Kirche.

Nikodimos, oder mit seinem weltlichen Namen Nikolaos, ist geboren 1748 in Naxos. Er kam 1775 auf den heiligen Berg und nahm das kleine σχῆμα in Dionyssiu. 1783 wurde er μεγαλόσχημος in einer Skiti von Pantokratoros. Die letzten Jahre seines Lebens bewohnte er als Unterthan der Lawra das κέλλιον τοῦ Ἁγίου Γεωργίου, meist τὸ Σκουροτάδιο genannt, das über Karyes liegend, dieses, Szerai, Kutlumussi, Iwiron, Berge und Thäler und ein schönes Stück blauen Meeres übersehen

1) Die Fremdenwohnung, meist ein ganzes Haus mit Zimmern für Vornehme und Geringe, heißt ἀρχονταρίκιον oder: λίκιον oder ἀρχονταρίκιον vulgär. „Τὰ ἀρχονταρίκια ἦτοι τὰ ὀσπήτια, εἰς τὰ ὅποια ἀναπαύονται οἱ εὐλαβεῖς προσκνητὰὶ καὶ ὅσοι ξένοι ἀπεράσσουσιν“. Prosk. v. Doch. S. 36. Im besseren Griechisch sagt man auch ξενῶνες oder τὰ ξενοδοχεῖα. Prosk. der Lawra, S. 23.

2) So schon 1365. Müller und Miclosich, act. et dipl. I, 442. Nikiphoros der Chiot schreibt πορτάριος. a. a. O. S. 261.

3) Dieses Wort bereits in einem Chrysobull des Alexios Komninos für das Joänniskloster auf Patmos, Pandora, XV, S. 549, doch hier von μουλάρια unterschieden: „μουλαρίων, μεσομουλαρίων, βορδωνίων, μεσοβορδωνίων“.



läfst. Hier starb Nikodimos am 14. Juli 1809. Hier zeigt man auch noch seinen Schädel den Pilgern und Fremden als Reliquie <sup>1</sup>.

Das Ansehen des Nikodimos in der griechischen Kirche ist nun ein sehr großes. Er gilt für eine Säule der Orthodoxie. Die *σύναξις* des heiligen Berges stellte ihm, als er in Folge seiner Stellung im Kolywastreit der Ketzerei verdächtig geworden war, folgendes Zeugnis aus: *Ἡμεῖς γὰρ ἅπαντες ὁμοφώνως κηρύττομεν αὐτὸν καὶ ὁμολογοῦμεν εὐσεβέστατον καὶ ὀρθοδοξότατον καὶ τῶν δογμάτων τῆς τοῦ Χριστοῦ ἐκκλησίας τρόφιμον, καθὼς καὶ ἐκ τῶν ἱερῶν καὶ κοινοφελῶν συγγραμμάτων αὐτοῦ ἀποδεικνύεται, μέσα εἰς τὰ ὅποια οὐδὲν φρόνημα αἰρετικὸν περιέχειαι καὶ καθὼς ἡμεῖς ὁμολογοῦμεν αὐτὸν ὀρθόδοξον, οἴτω καὶ ἡμεῖς ἅπαντες νὰ τὸν γνωρίζετε, ὡς τοιοῦτον ὄντα τῇ ἀληθείᾳ* <sup>2</sup>. Grigorios V. schrieb ihm in den anerkanntesten Ausdrücken für seine schriftstellerische Thätigkeit <sup>3</sup>. Szathas, jedenfalls eine Autorität in der neugriechischen Litteratur, sagt von den Schriften des Ajioriten: *τὰ δὲ πολυάριθμα αὐτοῦ συγγράμματα οὐκ ὀλίγον συνετέλεσαν εἰς κραταίωσιν τῆς ὀρθοδοξίας, ὡφελείας ἀνυπολογίστου τοῦ ἡμετέρου ἔθνους πρόξενα γενόμενα* <sup>4</sup>. Jedeon, der auch die Verdienste unseres Mönches wohl zu würdigen weiß, faßt doch nicht ganz treffend sein Urtheil über denselben dahin zusammen: *... ὁ Νικόδημος ἦν ἐγκυκλοπαιδεία τις τῆς τῶν κατ' αὐτὸν χρόνων ἀγιορειτικῆς παιδείας* <sup>5</sup>. Oder wollte der Verfasser doch nicht, wie es aber den Eindruck macht, des Nikodimos Gelehrsamkeit auf Kosten von dessen Urtheilskraft betonen? Wie sehr Nikodimos von seiner Kirche geschätzt ist, beweist am besten, daß fast alle seine Schriften gedruckt sind und viele Auflagen erlebt haben und noch erleben. In der griechischen Kirche aber druckt man Bücher nicht der Wissenschaft

1) Eine Biographie des Nikodimos, die indessen nicht viel mehr als Daten enthält, findet sich im Synaxaristis. Auch bei Szathas abgedruckt. a. a. O. S. 624 ff. Bildnisse des Nikodimos im Szynaxaristis und im Kipos Chariton mit folgenden Stichen:

*Τίς Νικόδημος οὗτος, οὐ κλέος μέγα;  
Ἐν ὀρθοδοξίᾳ καὶ σοφοῖς Ὄρους Ἄθω;  
Ὅς τὴν δὲ βίβλον εὐφρῶς τάξεν φίλε;  
Νάξιος ἀνὴρ. εὐ γὰρ τῆς εὐφρῆας!*

2) *ὁμολογία πίστεως*, S. 89, in dem öffentlichen Brief der Szynaxis, den wir oben erwähnt haben.

3) Einleitung zum *κῆπος χαρίτων* und zur *Χρηστοθήθεια τῶν Χριστιανῶν*, Ven. 1803.

4) a. a. O. S. 626. Dort auch das Verzeichnis der Schriften, das aber nicht ganz fehlerlos ist.

5) a. a. O. S. 216.



halber, sondern wenn sie sich als *ψυχωφέλεστατα* erweisen, wie es auf so vielen Büchertiteln zu lesen ist.

Unser Ajiorit ist von auferordentlicher Belesenheit in den Vätern seiner Kirche. Zu diesem Studium muß er alle Klosterbibliotheken des Athos durchforscht haben, denn namentlich im Szynaxaristen zeigt er große Vertrautheit mit dem Inhalt derselben. Er ist auch ziemlich bewandert in der Terminologie der alten Philosophen seines Volkes. Nicht unberührt blieb er ferner von dem Hauch abendländischer Bildung, der mit Ewjenios Wulgaris und seinen Schülern über den heiligen Berg ging. Er leiht sogar ganz gern von den Naturwissenschaften, wo es seinen Gedanken helfen kann. Doch gilt ihm als oberstes Kriterion der Wahrheit die Übereinstimmung mit der Schrift und den Vätern, namentlich aber mit der ersteren. So kann er sagen: „*ἄφες τοῖς νεωτέροις φυσικοῦς καὶ μεταφυσικοῦς νὰ λέγουσιν, ὅτι ἡ οὐσία τῆς ψυχῆς εὐρίσκεται εἰς τὸν ἐγκέφαλον καὶ εἰς τὸ τοῦ ἐγκεφάλου κωνάριον. . . Τὸ διδασκαλεῖον τῶν γραφῶν καὶ τῶν ἱερῶν πατέρων εἶναι ἀληθέστερον ἢ τὰ διδασκαλεῖα τῶν ἀνθρώπων*“<sup>1</sup>. Ebenso streng auch verfährt er im Szynaxaristen mit den Heiligenlegenden, die der Schrift widersprechen. Er korrigiert dieselben oder läßt die durch die Schrift als Unwahrheit dargestellten Teile fort<sup>2</sup>. In der Auslegung der Schrift aber ist Nikodimos von dem Dogma seiner Kirche abhängig. Wenn sich unser Ajiorit auch auf verschiedenen Gebieten der Theologie versucht hat, so besteht seine Hauptbedeutung doch darin, daß er die Weltanschauung der Hesychasten des 14. Jahrhunderts wieder erneuert, auf moderne Grundlagen gestellt und mit der allgemeinen Mönchsaskese zu einer Lebensordnung verarbeitet hat. Um seine Meinungen geschichtlich zu stützen, gab er mit seinem Freunde *Μακάριος Νοταρᾶς*, dem mehrfach genannten Erzbischof von Korinth, die sogenannte *Philokalia*<sup>3</sup> heraus. Dieses Werk, ein Foliant von über 1000 Seiten, enthält ein immenses Material zur Geschichte der Mystik der griechischen Kirche. Namentlich sind es die Schriften der großen Hesychasten, die er darin veröffentlicht. Für die Neuzeit hat er seine Gedanken nun systematisch und nicht ohne Geschick zusammengefaßt in seinem *Συμβουλευτικόν*<sup>4</sup>, das wie ein großer Brief an seinen

1) *Συμβ.*, S. 151.

2) Einleitung zum Szynaxaristis, Ausgabe von 1868, Bd. I, S. 19’.

3) *Φιλοκαλία τῶν ἱερῶν Νηπιτικῶν συνερανισθεῖσα παρὰ τῶν ἁγίων καὶ θεοφόρων πατέρων ἡμῶν, ἐν ἧ’ διὰ τῆς κατὰ τὴν πράξιν καὶ θεωρίαν ἡθικῆς φιλοσοφίας ὁ νοῦς καθαίρεται, φωτίζεται καὶ τελειοῦται. . . ἀρπᾶς Ἐνετίησιν, 1782, παρὰ Ἀντωνίου τῷ Βόρτολι.* fol.

4) Der volle Titel des Buches lautet: *Ἐγχειρίδιον συμβουλευτικόν*



Vetter, den Mitropolitzen Jerotheos von Joannina, gerichtet ist und den Zweck hat, die darin erörterten Lebensanschauungen auf die Weltgeistlichkeit zu übertragen. Doch denkt er auch mit Ernst daran, seine mystische Askise, sogar deren grösstes Geheimnis, die *νοερά προσευχή*, dem Volk zu übermitteln. Er antwortet auf die von ihm selbst aufgeworfene Frage: *πῶς γράφω ἐκεῖνα, ὅπου εἶναι ἴδια τῶν ἔξω τοῦ κόσμου ζώντων μοναχῶν, εἰς ἓνα ἀρχιερέα ὅπου ἀναστρέφεται ἐν τῷ κόσμῳ καὶ τοῖς ἐν κόσμῳ;* Gott sei ein Geist, daher könne ihm auch nur mit dem Geist gedient werden. Das geschehe am meisten durch die *νοερά προσευχή*, die der Apostel Paulus allen Menschen mit seinem *ἀδιαλείπτως προσεύχεσθε* (1 Thess. 5, 17) geboten habe. Auch Grigorios Szinaitis und Palamas hätten nicht allein auf Ajion oros, sondern bis nach der Walachei ihre Lehre verbreitet<sup>1</sup>. Für die Allgemeinheit sind die Gedanken auch ausgeführt, nämlich in dem *ἀόρατος πόλεμος*<sup>2</sup>. Die Systematik ist hier der Gemeinverständlichkeit geopfert. Doch fehlte es damals wie auch jetzt dem *τάγμα τοῦ Ἁγίου Βασιλείου* an Tertiariern, welche die Kluft zwischen der Möncherei und der Welt überbrücken konnten. Es lag auch in der Mystik des Ajioriten ein stiller Protest gegen die Herrschaft des Kultus und darum ein Leben schaffendes Moment. Aber im Orient versandet jede Quelle, wenn ihr Strom nicht mit elementarer Gewalt daherbraust oder Gold in seinem Bette führt. Das erste paßt nicht zum weltentrückten Mystiker, das andere nicht zu einem armen ehrlichen Mönch, wie Nikodimos Ajioritis einer war.

---

*περὶ φυλακῆς τῶν πέντε αἰσθήσεων, τῆς τε φαντασίας καὶ τῆς τοῦ νοῦς καὶ καρδίας, καὶ περὶ τοῦ ποῖαί εἰσιν αἱ πνευματικαὶ καὶ οἰκειαὶ τοῦ νοῦς ἡδοναί, συντεθὲν μὲν πρότερον καὶ ἐπιδιορθωθὲν ἕστερον παρὰ τοῦ ἐν μοναχοῖς ἐλαγίστου Νικοδήμου Ἀγιορείτου. Νῦν δὲ πρῶτον τύποις ἐκδοθὲν διὰ φιλοτίμου δαπανῆς τοῦ Πανιερωτάτου Ἐλλογιμωτάτου τε καὶ Θεοπροβλήτου Μητροπολίτου, ἁγίου, Πρώην μὲν Εὐρώπου, νῦν δὲ Ἰωαννίνων, κυρίου κυρίου Ἱεροθέου τοῦ Ναξίου, οὐτινος χάριν καὶ συντετέθη. 1801. Ohne Druckort; wahrscheinlich ist derselbe Wien. Neue Auflage in Athen 1885.*

1) Συμβ., S. 179 ff.

2) Βιβλίον ψυχωφελέστατον, καλούμενον ἀόρατος πόλεμος, συντεθὲν μὲν πρὶν παρὰ τινος σοφοῦ ἀνδρὸς, καλλωπισθὲν δὲ νῦν καὶ διορθωθὲν .. παρὰ .. Νικοδήμου. Ven. 1796. Neuerdings wieder in Ven. aufgelegt.

---